

psie

lich der Specialarzt Dr. ...

r! einbruch,

uche vom 21. D=

en ntlager

akler,

eine

us, [830] 9-12

. 45.

aren.

Alpacasilver-Waaren.

ntken ntlager zu

t.

ilder.

be-Mittel.

drum, blond) dem

ndlich, selbst die def-

erlin

albe

Seite. 25 fr.

arrote (hohe) Zähne

35 kr.

Liebig's Fleisch-

blat, Rhobarber,

Österreichs

(799) 3-12

Er scheint: ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserats ...

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in O. J. Rabersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann, in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maras-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 301. Hermannstadt, Samstag am 23. December 1876 90. Jahrgang.

Der h. Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch (27. December).

Pränumerations-Einladung

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumeration der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ für das Jahr 1876 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher: Im Loco: Mit Postaufsendung: 10 fl. — fr. Für das Jahr 1877 . . . 14 fl. — fr. 5 fl. — fr. Vom 1. Januar bis Ende Juni 1877 . . . 7 fl. — fr. 2 fl. 50 fr. Vom 1. Januar bis Ende März . . . 3 fl. 50 fr. — fl. 85 fr. Für den Monat Januar . . . 1 fl. 20 fr. 1 fl. — fr. mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Theodor Steinhausen.

Im Uebergange.

Hermannstadt, 22. December. Uebergangsperioden auf dem Gebiete der Verwaltung sind stets mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft. Ungewohnte neue Einrichtungen erzeugen oft von vornherein Mißbehagen und Unzufriedenheit, schaffen Mißverständnisse und zweideutige Situationen und erschweren damit die Fortschritte neuer Systeme oder neuer Institutionen.

an den Tag gelegt, daß wir, ohne mißverstanden zu werden, die sprachliche Nothlage constatiren können, in welche das bestehende Gesetz jene Theile des Vaterlandes versetzt, wo, wie dies beispielsweise im Hermannstädter Comitate der Fall ist, die Kenntniß der ungarischen Sprache so wenig verbreitet ist. Trotz dieses Umstandes muß dem Gesetze — so lange es eben nicht auf legalem Wege abgeändert worden ist — Folge geleistet werden, trotz dessen wird man daher von den Organen des Municipiums verlangen, daß sie die Rechte der Amtssprache in keiner Art verkürzen, allein bei alledem constatiren wir, daß dieser Zustand eben außerordentliche Schwierigkeiten bietet, zu deren Befreiung es doppelter Arbeit bedarf.

Nothwendigkeit, welche dem Kenner der hiesigen Verhältnisse absolut vor Augen liegt, dort oben auch anerkennen wollte. Im Interesse der Verwaltung, im Interesse des Aufsehens der Regierung selbst, im Interesse der Popularisirung und Kräftigung des neuen Comitatsorganismus lenken wir die Aufmerksamkeit der „Betreffenden“ auf diese Frage. Mag übrigens sein, daß bei dem Umstande, als der gegenwärtige Zustand auch noch der eines Provisoriums ist, man maßgebenden Dingen nicht gerade viel Gewicht darauf legt, wie es in diesen paar Monaten, welche noch bis zur allgemeinen Restauration zu laufen haben, mit der Verwaltung aussieht. Sie mögen sich durchkämpfen bis dahin, wird man sagen und sich damit beruhigen.

Revue.

Der Goldkoffer. Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo. (Fortsetzung.) Hätte er die Nachricht erhalten, sein halbes Vermögen sei durch eine gewagte Speculation verloren gegangen, sie hätte ihn in nicht größerer Aufregung versetzen können, als es die Mittheilung des Buchhalters gethan. Es erschien ihm noch bedeutend mehr wie Resignation, wenn sein Sohn von einem weiblichen Wesen gefesselt sein sollte, das ohne Privatvermögen, ohne Rang und sonstige Vorzüge in der Welt stehe; es war ihm der Gedanke fürchterlich, vielleicht gar als Schwiegervater einer Schauspielerin dastehen zu müssen.

Revue.

Der Goldkoffer. Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo. (Fortsetzung.) Vor freudiger Aufregung vermochte er beinahe das Telegramm nicht wieder in das Couvert zu bringen. Mit schnellen Schritten eilte er nach dem Comptoir und durch dieses hindurch nach dem Principalszimmer, um hier Valerian zu befehlen, alles vorräthige Geld herbeizubringen und durch den Cassier des Geschäftes so viel als möglich entbehrlische Noten in Gold verhandeln zu lassen. Er selbst wuschelte dem Koch, stülpte den Hut auf und begab sich dann zu einigen befreundeten Banquiers, um die erforderlichen Baarsummen aufzutreiben. Seine Gänge mußten von Erfolg begleitet gewesen sein, wie sich aus der zuversichtlich lächelnden Miene erkennen ließ, als er nach Verlauf einer Stunde wieder in das Principalszimmer trat. Hier fand sich bereits der Cassier des Geschäftes mit den notwendigen Geldsummen in Gold vor. Nach wenig Minuten hörte man in dem Zimmer außer einzelnen wenigen Worten nichts Anderes als das Abzählen der Goldstücke und das Einpacken derselben; einzelne Markthelfer kamen und brachten noch einige kleine Säckchen mit Goldstücken; sie alle verwandelten sich unter den Händen Falkenings und seines Cassiers zu grauen Rollen, bis keins mehr auf dem Tische zu sehen war. — Als sich der Cassier hierauf entfernt hatte, sagte Falkening zu seinem Buchhalter: „Ist Arthur dagewesen?“ „Nein, nicht.“ „Dann siehe zu, ob Du ihn findest. Sollte er im Hause nicht anzutreffen sein, so wirst Du ihn vielleicht an dem Orte finden, von dem wir vorher sprachen.“ Valerian entfernte sich.

Politische Uebersicht.

Ein Wiener Correspondent der Berliner „National-Zeitung“ weiß Folgendes zu berichten: „Der Kaiser hat den Landescommandirenden in Siebenbürgen, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Ringelsheim, beauftragt, einen Plan für die Aufstellung von drei Armee-corp's, das eine in Siebenbürgen, die zwei anderen an der Save und in Dalmatien, auszuarbeiten. Es ist das selbstverständlich nicht als ein imminentes kriegerisches Anzeichen zu betrachten, sondern nur als Vorfrage für alle Eventualitäten.“ Das neueste Attentat der Serben auf den Monitor „Varos“, dessen ausführlichere Schilderung unsere Leser an anderer Stelle des Blattes finden, demonstirt unabweislich, wie eine heillose Dummheit die europäische Diplomatie beging, als sie seinerzeit das Befugnißrecht der Türken in Belgrad aufhob. Mit diesem für die Unabhängigkeit völlig untreuen Gesindel kann man nur im Frieden leben, wenn man ihm gleich einem ertappten Banditen die Kehle zuschnürt und das Räder auf die und seinen Scheun, ängstlichen Blick beobachten können, er würde im Tiefinnersten erschrocken sein. Der Koffer mußte eine ganz besondere Macht auf ihn ausüben, denn er trat von demselben weg nach dem Fenster. Sein Blick irrte ohne Bestimmung durch das grüne Gazeisenster, während sich seine Rechte auf die Stelle des Herzens presste und seine Linke mehrmals über Stirn und Augen glitt. „Ich bin doch ein rechtes Kind!“ jagte er, nachdem er seiner Erregung so ziemlich wieder Meister geworden war und sich gewaltsam über das ihn qualende Gewiss hinweggesetzt hatte. „Kann's gar nicht begreifen, wie die dummen Gedanken immer wieder aufsteigen können, und dann ist's mir jedes Mal, als sähe ich sie Beide vor mir stehen mit ihren.“ Er beendete nicht, sondern trat wieder an den Koffer. Hatten aber schon vorher seine Züge die Spuren der Erregung zur Schau getragen, so sprach sich jetzt plötzlich augenscheinlich ein Entsetzen auf denselben aus, als seine Blicke auf dem verbläuten Blutstrecke auf der inneren Seite des Deckels haften blieben. Seinen Körper durchschlug ein Zittern; er mügte sich unwillkürlich setzen. Er versuchte, etwas zu sprechen, gleichsam um durch lautes Sprechen seiner momentanen Schwäche Herr zu werden, aber die Zähne schlugen wie im bestigsten Froste aufeinander, daß er nur einige unarticulierte Laute hervorzubringen vermochte. Dieser Zustand dauerte eine ziemliche Weile. Dann sprang er plötzlich auf und schürzte hastig ein Glas Wasser hinunter. „Ha, ha, ha!“ — lachte er mit einem Gesichtsausdruck, der die Spur der inneren Unruhe nur zu deutlich befandete, „man ist doch wirklich ein rechter Narr, daß man noch an diese Ammenmärchen glaubt, und wahrhaftig! wäre es Mitternacht gewesen, ich hätte darauf geschworen! er wäre es gewesen. Brr! — es überläuft mich eiskalt! Doch was, Narrensposten! Frisch an's Werk, Falkening!“ Er fuhr mit der Hand leicht über die Stirn, ergriff dann mit fester Hand die Goldrollen und setzte davon mehrere hinein in den kleinen, schwarzen Koffer. Der Buchhalter erschien mit Arthur in der Thür und entfernte sich dann sogleich wieder.

Brust stemmt. Wie wollen abwarten, welche Züchtigung diese abermalige und directeste Anpreisung unserer Staatschere zur Folge haben wird.

Der Minister des Innern hat an alle Jurisdiktionen einen Circular-Erlass gerichtet, mittelst dessen es jedem Beamten bei strenger Verantwortlichkeit zur Pflicht gemacht wird, alle Vorkommnisse gegen die öffentliche Sicherheit sofort beim königl. Fiscalate zu melden.

Auf der am Samstag stattgehabten parlamentarischen Soirée hat Fürst Bismarck das Gebiet der auswärtigen Politik nur wenig berührt. Indessen wird Provinzialblättern aus Berlin gemeldet, daß er mit Genugthuung betont habe, er betrachte es als eines der schönsten Ergebnisse seiner bisherigen Wirkksamkeit, daß ganz Europa seiner Offenheit und Aufrichtigkeit vollen Glauben schenke und ihm keinerlei geheime Hintergedanken zutraue.

Die jetzige Regierung zu Madrid hat bekanntlich den baskischen Provinzen, jenem Herde ewiger Unruhe und Revolutionen, die bisherigen Sonderrechte beibehalten durch die Aufhebung der „Fueros“. Das die darauf bezüglichen governementalen Anordnungen von den Basken nicht mit günstigen Augen betrachtet werden, läßt sich leicht erklären.

Die Regierung geht unermüdet energisch vor. General Guzmán hat die Willigen entsandt, die die lokalen Festungswerke schleifen lassen. Die Regierung beschäftigt ferner, der Agitation zu Gunsten einer Autonomie mit Hilfe des Belagerungszustandes und der Civilgouverneure energischen Widerstand zu leisten.

Die Agitation wird durch die Provinzial-Hauptstädte, wie Bilbao, San Sebastian und Vittoria. Die ländlichen Districte sind ruhiger. Carnarvon hielt am 19. d. in Dulberton eine Rede, worin er hervorhob, daß die Regierung das größte Vertrauen in die Mission Salisbury's setze; der gegenwärtige Augenblick ist zwar kritisch, doch das Ziel der Regierung sei die Erhaltung des Friedens trotz der Kriegszustellungen; die Regierung hoffe, die Conferenz werde eine friedliche Lösung der schwedischen Fragen herbeiführen.

Den Rumänen, die gegenwärtig am Nuder stehenden Partei in Rumänien, scheint der Boden unter den Füßen zu brennen. E. A. Rojetti, der bekannte Demagoge und Redacteur des „Romanul“, derzeit auch Präsident der Deputirtenkammer, hat folgendes Schreiben an die einflussreichsten italienischen Blätter gerichtet:

„Die Säule Trajan's, während achtzehn Jahrhunderten von aller Welt verlassen, mußte ihre Sprache, Traditionen, Sitten und Gewohnheiten, wie sie dieselben von ihren Voreltern, den alten Römern, übernommen, zu bewahren. Heute jedoch, wo unsere gemeinsame Mutter Italien endlich befreit ist, finden wir Rumänen uns isolirt und verlassener als je zuvor. Der jetzige Moment ist kritisch genug für uns.“

Die Bulgaren von Risanik und Zagbra erklärten dem englischen Consul von Ruspina, der in einer Special-Mission nach jene Gegente bereiste, daß sie nichts von einer Autonomie wissen wollen und mit den neuen Institutionen, welche der Sultan dem Lande verleihen will, vollkommen zufrieden seien.

Wie der persische Gesandte in Konstantinopel, Mudsir Khan, allgemein berichtet, hatte der Specialgesandte des Schah, der vor einigen Tagen sich nach Petersburg begab, keine andere Mission, als dem Czar mitzutheilen, daß sein Souverän entschlossen sei, an der persisch-turkischen Grenze ein Beobachtungscorps aufzustellen, um so die wilden Forderungen der Turkomanen zu verhindern, sich den eventuellen Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei zu Nuzen zu machen und ihre früheren Raubzüge nach den benachbarten Staaten wieder aufzunehmen.

Aus der dem Congresse mitgetheilten Correspondenz über die zwischen den Vereinigten Staaten und Canada schwebende Auslieferungszuge erhebt, daß Staatssecretär Fish davon ablah, die Auslieferung criminal verfolgter Amerikaner zu beantragen, und ebenso die Auslieferung criminal verfolgter Canadianer ablehnte.

Vom Krieg in Sicht.

Von der russischen Südarmee wird der „Pol. Corr.“ aus Kischenev vom 15. d. M. folgendes geschrieben:

Der Alte deutete durch eine Handbewegung, ohne dabei ein Wort zu sprechen, auf den bereit stehenden Stuhl. Arthur ließ sich nieder. „Hast Du persönlichen Muth?“ fragte Falkening seinen Sohn, ohne in die hellen, offenen Augen zu blicken, die unter der hohen Stirn des jungen Mannes nach seinem kalten, finstern Gesicht herüberblitzten.

„Ich müßte keinen Grund, weshalb Sie daran zweifeln könnten, mein Vater!“

„Um, hm... glaub's schon... glaub's schon! — Müßte Dich aber so fragen, weil ich Dir einen höchst wichtigen Auftrag geben möchte, zu dem unbedingt persönlicher Muth gehört!“

„Darf ich um weitere Mittheilung bitten?“

„Du mußt noch heute Abend mit dem ersten Nachtzuge Br... vertauschen, dir,ci nach Mailand reisen, und dort eine Geldangelegenheit mit Follignano & Comp. ordnen... willst Du?“

„Der Auftrag kommt mir höchst erwünscht!“

Falkening blickte auf. Die Antwort, sowie den gleichgültigen Ton der Stimme, mit dem Arthur dies sagte, hatte er nicht erwartet. Einen Augenblick sah er seinen Sohn fragend an, dann senkte er den Blick wieder und zog seine grauen, buschigen Augenbrauen tiefer als gewöhnlich herab.

„Follignano & Comp. müssen binnen 60 Stunden dieses Geld, es sind 300,000 Taler in Gold, in ihren Händen haben!“ fuhr er in seinem üblichen Geschäftston zurückhaltend, fort. „Ich kann diese Summe Niemandem anders anvertrauen, als Dir, wenn ich nicht selber reisen soll; ich frage Dich daher, ob Du den Auftrag ausführen willst oder nicht?“

Arthur blickte nach dem Koffer. Seine Augen blitzten in seltsamen Feuer auf, seine Stirn legte sich etwas in Falten. Dem Alten schien es, als zaudere er, den Auftrag auszuführen.

„Du zauderst?“ fragte er.

„Reinen Augenblick, mein Vater. Es kam mir bei dem Anblick des Koffers nur eine Gedankensflucht meiner seligen Mutter in das Gedächtniß, welche mir dieselbe auf ihrem Todesbette anvertraute.“

Die Truppentransporte waren in den letzten Tagen so massenhaft, daß nimmehr nur geringe Nachschübe stattfinden dürften. In Folge dessen erhielt der Betriebsdirector der Odessa-Kischenev Bahn die Erlaubniß, die genannte Linie, sowie jene von Odessa-Granzica für den Waarenverkehr zu eröffnen. Vom 23. d. M. ab werden vorläufig zwei Postzüge täglich verkehren. Mit Anfang Januar dürfte aber ganz wahrscheinlich der normale Verkehr auf allen russischen Eisenbahnen wieder aufgenommen werden.

Die hier ankommenden Truppen werden mit möglicher Beschleunigung weiterbefördert. Uebrigens wird der Obercommandant auch die hier liegenden Truppen dislociren müssen, und ist damit der Anfang bereits gemacht worden. Der Gesundheitszustand in unserer Armee ist in normalen Zeiten durch ihre Sanitätsverhältnisse sich nicht sehr vortheilhaft auszeichnenden Stadt ist leider ein sehr schlechter; es grassiren Krankheiten mit epidemischem Charakter. Ganz besonders ist es die Diphtheritis, welche zahlreiche Opfer fordert. Das Militär ist im Großen und Ganzen bisher von dieser Epidemie noch verschont geblieben, es ist aber für die hier einquartierten Truppen umso mehr zu befürchten, als bereits mehrere Fälle von Diphtheritis in den Militärspitälern mit letalem Ausgang zu verzeichnen sind. Ueberdies ist das Morbiditäts-Verhältniß der Armee kein günstiges, und die ganz abnormen Witterungs-Verhältnisse tragen zur Erhöhung des Percentages der Erkrankungen wesentlich bei.

Die Sappeurs und Mineurs des zweiten Armeecorps sind an die Grenze beordert worden. Das aus Petersburg angelangte Sappeur-Bataillon ist in Cholm einquartiert worden. Es erheben sich Stimmen im Generalstabe, welche eine beträchtliche Verstärkung der Operations-Armee verlangen. Der Generalstabschef Nepolitschitzig will die Erhöhung der Combatantenzahl auf 300,000 Mann in Anbetracht der der Armee eventuell beschiedenen schwierigen Mission als wünschenswerth befürwortet haben.

Ein interessanter Factum ist es, daß die Officiere mit russisch-bulgarischen Tischen-Dictionnaires besetzt werden. Wiewohl die beiden slavischen Sprachen etymologisch und grammatisch eng verwandt sind, so bedarf es doch einiger elementarer Vorbegriffe für die Russen, um sich mit den Bulgaren halbwegs verständigen zu können. Wiewohl der tactische Aufmarsch der Armee so gut wie vollendet ist, so verläuft doch, daß die Armee wahrscheinlich die erste Hälfte des Winters in Bessarabien zubringen werde. Die Officiere wie die Mannschaften sind mit dieser Aussicht nicht sonderlich zufrieden.

Ein Correspondent der „Rölnischen Zeitung“ schildert die augenblickliche militärische Thätigkeit der türkischen Regierung folgendermaßen: „Die Regierung entsaltet von Tag zu Tag eine gesteigerte militärische Thätigkeit, um, falls alle Bemühungen zur Erhaltung des Friedens scheitern sollten, zum Aeußersten gerüst zu sein. Ganz Stambul starrt von Waffen. Die ankommenden und abgehenden Dampfer wimmeln von Truppen; auf den Galernenhöfen, auf allen freien Plätzen, sogar auf der alten Brücke von Galata nach Stambul werden Recruten ausgebildet und eingezogene Reserve- und Landwehrlente wieder eingelebt. Die Art und Weise des Exercirens, die Griffe und Commandoworte sind ziemlich genau dem preussischen Muster nachgebildet, besonders bei der Artillerie. Der Anblick dieser Exercitien gewährt vielfaches Interesse, die Leute sind ungemein anständig und lehrbegierig, werden aber auch von ihren Vorgesetzten sehr schonend und nachsichtig behandelt. Von lautem Schreien und Schimpfen, von freundschaftlichen Rippenstößen u. s. w. keine Spur, die Lehungen werden sich ruhig und ziemlich langsam ab. Der Gedanke, eine freiwillige Nationalgarde zu bilden, scheint jetzt, wenn man auch mit einigen Änderungen, wieder Aufnahme zu finden. Im Secretariat werden augenblicklich Meldungen von jungen Leuten angenommen, die sich dazu verpflichten, täglich zwei bis drei Stunden der Erlernung des Infanterie-dienstes zu widmen. In den Provinzen haben die Bais die Sache in die Hand genommen, so daß Freiwilligen-Corps jetzt schon in allen größeren Orten entstanden sind. Bemerkenswerth dabei ist, daß die Nationalgarde, wie der „Berliner Herald“ aus guter Quelle erfährt, durchaus nicht ausschließlich aus Mohammedanern besteht; so sollen in Drama und Cantum die mobilen Corps zur Hälfte aus Christen und Juden zusammengesetzt sein.“

Den polnischen Blättern wird fortwährend über Disciplinlosigkeit der russischen Truppen berichtet, die sich in Folge mangelhafter Organization der Militärverwaltung und schlechter Besoldigung zahlreicher Ueberschreitungen zu Schulden kommen lassen. Tschernajeff verleiht in Rußland. In mehreren Städten Volhyniens hat die russische Regierung unter der polnischen Bevölkerung Verhaftungen vornehmen lassen. Als Grund wird die Entdeckung geheimer Waffenlager und Conspirationen bezeichnet. In Dubno selbst ist Militär ausgerückt, weil man eine Revolte besorgte.

Der Monitor „Maros“ vor Belgrad.

Zwei Tage vor dem Attentate auf den „Maros“ hatte Generalconsul Fürst Wrede die begehrte Satisfaction in Sachen der Verletzung des „Radeky“ vollständig erhalten und die Monitors sollten deshalb zurückbeordert werden. — Fürst Wrede mit dem Grafen Bray, Oberlieutenant Raab und dem Consul-General Grafen Bais befanden sich am Bord des „Maros“, um den Schiffsmanövern zuzusehen; alle vier Herren verweilten eben im Turme, als Schüsse fielen; eine Kugel blieb im Waite stecken. Oberlieutenant Raab landete in Semlin, Fürst Wrede kehrte sofort nach Belgrad zurück, um Reclamation zu erheben.

Falkening durchzuckte ein jäher Schreck. Einen Augenblick preßten sich seine Lippen krampfhaft zusammen, und sein Blick irrte, wie hüflichsuchend, flüchtig durch das Zimmer, dann aber bestete er sein Auge durchdringend auf den Sohn. Dieser hielt Stand.

„Und welche Fabel band Dir Deine selige Mutter auf?“

„Sie band mir keine Fabel auf, sondern übergab mir nur das ziemlich gewissenhaft geführte Tagebuch ihres Ehegatten, meines Vaters. Und wie sich mein Vater erinnern wird, enthält dasselbe eine Art Erzählung, in der dieser kleine unscheinbare Koffer eine ziemlich bedeutende Rolle spielt!“

Der Mund des Alten verzog sich zu einem widrigen Lächeln. „Also sie hat es gehabt, und Du bist jetzt in seinem Besitz — ha. Dann werde ich wohl von meinem Herrn Sohne etwas Weiteres erfahren können?“ sagte der Alte mit einem listigen Gesichtsausdruck.

„Die Einzelheiten werden Sie wohl mit Ihrem Kinde, erlassen. Ich weiß sie, und damit mag Ihnen genug sein. Dazu bindet ein heiliger Schwur meinen Mund, wie ein feierliches Gelübde auf der anderen Seite mir zur Pflicht gemacht hat, mein von meiner Mutter ererbtes Vermögen zur Unterstützung Bedrängter und Unglücklicher zu verwenden, wie ich das bereits auch schon zum Theil gethan habe, ohne daß ich mich verpflichtet fühle, Ihnen das Nähere darüber mitzutheilen.“

Es trat eine peinliche Pause ein. Vater und Sohn standen sich wie zwei Feinde gegenüber, ohne ein Wort zu wechseln.

„Wollen Sie mir das Weitere über meinen Auftrag mittheilen?“ fragte endlich Arthur, um die peinliche Stille, die in dem Zimmer herrschte, zu unterbrechen.

Falkening fuhr erschrocken aus seinem Sinnen empor. „Ja, ja — gleich!“ antwortete er. Der Ton der Stimme klang höchst lauterbar; das unterscheidende Ohr würde einen devoten Klang herausgehört haben.

„Du mußt, wie ich Dir schon sagte, mit dem Abendzuge abreisen, um zu rechter Zeit in Mailand eintreffen zu können. Du wirst Deine Reise ununterbrochen fortsetzen, bis Du Mailand erreicht hast. Dann

Abfahrts erschien der Minister-Präsident Nistich beim Fürsten Wrede und machte ihm die Mittheilung, die Regierung habe demissionirt, um dem Fürsten freiere Hand zu lassen. Er berichtete: das Festungs-Commando sei angewiesen, nicht zu feuern, selbst wenn der Monitor Schüsse gegen die Festung abgeben würde, wie dies Fürst Wrede für den Fall einer Wiederholung des Attentats sofort angeordnet hatte. — Später kam Generaladjutant Protics zu Wrede, um namens des Fürsten dessen Bedauern und Entschuldigung zu wiederholen. — Eine ähnliche Erklärung hat Jutics am 20. d. in Wien abgegeben.

Semliner und Belgrader Telegramme der „Presse“ berichten über die „Maros“-Affaire: Das Schiff war in einiger Entfernung von der Festung, als man plötzlich einen Ruf hörte, dem bald darauf ein Feintenschuß folgte. Der Monitor erwiderte diesen ganz unvermutheten Angriff mit einem Kanonenschusse, worauf nochmals ein Feintenschuß gegen das Schiff abgefeuert wurde; daraufhin rückte der Monitor vor, der Wappstein aber, der von der untern Festung aus die Schüsse gegen den Monitor geseuert hatte, zog sich zurück. Die beiden Schüsse hatten zum Glück Niemanden getroffen.

Fürst Wrede, der auf dem Monitor sich befunden hatte, auf den geschossen worden ist, begab sich nach seiner Ankunft in Belgrad sofort zum Minister Nistich, um strengte Untersuchung und volle Genugthuung zu verlangen. Die Untersuchung wurde sofort angeordnet und soll er geben haben, daß der Soldat auf eigene Faust gehandelt habe. Der Monitor sei angeblich dem Festungsbrannon zu nahe gekommen, daraufhin habe er das Schiff dreimal angegriffen und da keine Antwort erfolgte, geschossen. Der Kriegsminister hat in Folge des Vorfalls sofort den Festungs-Commandanten bestraft und Nistich nicht nur dem Fürsten Wrede volle Satisfaction angeboten, sondern auch den serbischen Vertreter in Wien, Herrn Dr. Jutics, telegraphisch angewiesen, der kaiserlich österreichischen Regierung zu die Entschuldigungen der serbischen Regierung zu überbringen und jove verlangte Genugthuung anzubieten.

Man spricht davon, daß Nistich bereit sein soll, eventuell zurückzutreten.

Der diplomatische Vertreter Serbiens in Wien hat sich am 20. d. Vormittags ins Ministerium des Aeußern begeben, um das Bedauern der serbischen Regierung über den peinlichen Zwischenfall kundzugeben und Satisfaction anzubieten.

Die „Pottische Correspondenz“ meldet über dieselbe Affaire die nachstehende Version:

Auf den österreichisch-ungarischen Monitor „Maros“ sind gestern gelegentlich des Mandörens im gewöhnlichen Fahrwasser, als er bei der Belgrader Festung vorüberfuhr, von letzterer Geschosse gefallen, welche anfangs für blinde, später durch hinterlassene Spureu als scharf erkannt wurden. Der Monitor wurde in Folge dessen von dem am Bord befindlichen Generalconsul Wrede befehligt, sofort gegen Belgrad vorzurücken, um dort Posto zu fassen; mit Wrede bestand sich auch der deutsche Generalconsul am Bord des Monitors.

Als der Monitor Nachmittags vor Belgrad Aufstellung nahm, explodirten unvermuthet im Turme desselben einige Granaten, auf welche Detonation, wahrscheinlich durch irrtige Annahme, daß der „Maros“ gegen die Festung feuere, von letzterer noch einige scharfe Geschosse fielen, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Minister Nistich beunruhigte sich auf speciellen Auftrag des Fürsten dem österreichisch-ungarischen Generalconsul das tiefste Bedauern über den Vorfall auszudrücken und theilte gleichzeitig mit, daß der Festungs-Commandant seines Postens entbunden wurde.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 20. December. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Minister-Präsident Tisza, daß der Wunsch der Regierung dahin geht, es möge vor 10. Jänner keine meritorische Sitzung stattfinden; am 10. sollen die Ausschüsse ihre Arbeiten beginnen; der Tag zwischen 10. und 20. Jänner, an welchem die erste meritorische Sitzung stattfinden soll, wird durch den Präsidenten kundgegeben werden.

Das Haus beschloß in diesem Sinne.

Paul Somlith interpellirt den Minister-Präsidenten betreffs der in den heutigen Blättern enthaltene Belgrader Nachricht, laut welcher aus der dortigen Festung auf den österreichisch-ungarischen Vertreter Fürsten Wrede, und dessen Gäste, welche den Monitor „Maros“ bestiegen, geschossen wurde?

Er fragt, ob die Nachricht wahr sei, und wenn dies der Fall ist, ob die Regierung ihren Einfluß aufbieten werde, um für dieses internationale Attentat genügende Satisfaction zu erlangen, damit wirksame Schritte zur Ahndung desselben geschehen?

Minister-Präsident Tisza erwidert, daß er wohl in diesem Momente noch keine Aufklärung betreffs der Tragweite des Ereignisses und der in Folge desselben nöthigen Schritte geben könne, doch als Beweis dafür, daß er selbst die Sache nicht gering genommen, theilte er mit, daß er schon heute früh telegraphisch um nähere Auskunft anfragte. (Zusammenhang.)

Er weiz zwar, daß das Auswärtige Amt von selbst Alles thun werde, was die Ehre des Staates fordert, daß daher die ungarische Regierung nicht erst ihren Einfluß besonders werden müssen; wenn

mußt Du sofort das Geld gegen Schuldschein abliefereu. Du wirst Dich so lange in Mailand aufhalten, bis ich Dir weitere Nachrichten zugehen lassen werde.“

„Demnach soll ich längere Zeit in Mailand bleiben?“

„Das eine von den so häufig blühenden Augen des Alten drückte sich bei diesen Worten zusammen, daß der Gesichtsausdruck desselben etwas Lauerndes annahm. Der Buchhalter mußte mit seiner Denunciation doch nicht so ganz Unrecht haben.“

„Ja werde Dir dort weitere Instruktionen zugehen lassen. Du mußt die Welt noch sehen, ehe Du hier Station nimmst! Du mußt noch Leben und Verhältnisse studiren, um die Menschen kennen zu lernen, damit, wenn Du irgend einmal aus einem Tummel erwaden solltest, Du die Menschen und ihre Beziehungen zu einander besser kennen und schätzen lernst!“

Der ungewöhnliche Redefluß und die ausgesprochene Reflexion des Alten verzierten Arthur in ein gewisses Staunen, da er diese Eigenschaften noch nie an seinem Vater bemerkt hatte und die gewandte Redeweise ganz und gar dem trockenen Geschäftsmann desselben zum erlich.

Nicht minder überrascht nahm der Alte die freudige Zusage seines Sohnes auf, da er vermuthet hatte, durch seine Aeußerung ganz sicher auf eine lebhafte Opposition von Seite seines Sohnes zu stoßen.

„Wenn ich Dir nun noch einige gute Regeln für die Reise geben soll,“ fuhr er fort, „so sprich auf der Reise mit Niemandem von Deinem Vorhaben, reise als Geschäftsvorbereiter mit Proben von Eisenwaren und nimm hier für alle möglicherweise eintretenden Unfälle diesen selbständigen Revolver mit. Außerdem befinden sich in dieser Brieftasel einige Banknoten zur Bestreitung der Reisekosten und außerdem eine Anweisung auf Dumour und Sohn in Paris, um Dich vor allen Eventualitäten zu sichern!“

Nachdem Falkening seinen Sohn noch in das Geheimniß des Koffer-schlusses eingeweiht hatte, nahm dieser die Brieftasel aus der Hand seines Vaters und verließ das Zimmer, um sich soweit reisefertig zu machen, daß es ihm möglich wurde, noch mit dem letzten Zuge abfahren zu können.

(Fortsetzung in der heutigen Beilage.)

dies aber nöthig sein soll erfüllen. (Verhastete Zustimmung Paul Somlith) Antwort befreit, er in zwei Tagen erfolgen kann. (Verhastete Zustimmung Paul Somlith.)

Budapest, 20. Minister Perczei lag Juxta Curiae Grafen Wrede zu spüren, und that diese ministerium erzielte große Gewissensruhe erster Inhaber erster Inhaber waren für große Arbeit und alzu zu werden mussten. Zwar so sein, doch ist zu constatirt wurde. Das Verlangen für die territorialen Arrondirung seine Schuld sein, wenn Minister nicht bald wieder Graf Majlath des bestehenden kaiserlichen Ministeriums und dessen Sodann plaidirt.

Hauses für die Unabhängigkeit zu erkundigen vordere aus Haus zur Kenntnißspricht für das Budget.

Wien, 20. Decem constanz, daß bei der Aeronautenhaus der Wien handlungen mit Ungarn Regierung hänge eben von mit Ungarn ab. — „Pottische“ Abstimmung ein volles „blatt“ constatirt, Herrscher halte das Cabinet, ton Minister sind für heute zu Wien, 20. Decem graphisch aus Konstantin zum Großvezier bedeutet über allen legitimen militärischer christlicher Unterthan in Madag die Personalität jener Energie abzumehren das Reich unverändert mit

Die Ernennung Minister Einbruch. — Dem Vertrag hause eine größere General Das „Freundenblatt“ eröffnet. Die Reform-Vor aus Saltsbury, Jznatiff Dem „Wiener Tage mission des Ministeriums Antics, der früherer Comm Der heilige serbische Augen rufen. — Porzoff drachte

Berlin, 20. Decem des deutschen National-Soz Association statt. Feing zum Vorliegenden, Deutche die Bezeichnung „Deutsche wohnen viele popere Sla

— (Seltsame Ga wo unter Josef II. die Theater waren, für den „Hansmuth“ wurde sojulgagen, „der Stief beist es: 6 Arten gefangen 1 Mal begossen worden 34 fr Prägeln einen blauen Stief be

— (Auf dem Gra und dem darauf folgenden All den Regen aufzuhalten, ist un diesmal, wie der „Monitor“ 9 zwölfsährigen Mädchen das Let am Graße eines Verwaunten u mit der brennenden Kerze zu s aufsprang und aus dem R nur noch mehr angefaßt, und schon zwei Stunden später ihr

— (Der Reliquien der letzten Zeit ihres Ansehens Vater einen Reliquienkasten ge Mutter des geleierten Verstorben Derelbe beschuldigt sich gegenwärtig Polneinnehmer in Ribesac, F erbe, die von 1825 bis 1840 eruanert in seiner ansehnlichen unglückliche Souveränin an a Es ist von randslicher Form, i selbst wieder von einer hitzige

(Am Ramia) erzählte sem Winter bereits fünfjährig dem Freunde zu und sagte, i

bies aber möglich sein sollte, so werde er gewiß seine Pflicht kennen und erfüllen. (Schärfte Zustimmung.)

Paul Somptich erklärt sich vorläufig von der provisorischen Antwort befriedigt, er weiß, daß eine definitive nicht schon in ein oder zwei Tagen erfolgen könne, doch meint er, es werde der Angelegenheit Nachdruck verliehen, das ungarische Abgeordnetenhaus die Interpellation mit einmütiger Zustimmung angenommen hat. (Allgemeine Zustimmung.)

Budapest, 20. December. (Sitzung des Oberhauses.) Minister Perczei jagt in Beantwortung der gestrigen Fragen des Jndex Curiae Grafen Majlath: Die Regierung hatte die Mission, ministerium erzielte große Ersparnisse durch die mittelst Reduktion der Gerichtshöfe erster Instanz bewirkte Reorganisation. 105 Gerichtshöfe erster Instanz waren für Ungarn zu viel, namentlich da die Bezirksgerichte große Arbeit und allzu große Sprengel hatten, daher unbedingt vermehrt werden mußten. Zwar sollen die Ersparnisse im Justizbudget nicht bleibend sein, doch ist zu constatiren, daß bisher die Rechtspflege nicht geschädigt wurde. Das Verlangen Majlath's bezüglich Zuhaltung von zwei pensionirten Richtern ist allerdings nicht unbegründet, da die Ober-Richter wirklich außerordentlich überbürdet sind und geradezu Wunderbares leisten. Er werde eine diesbezügliche Novelle einreichen. Bezüglich des zweiten Verlangens Majlath's: Schaffung eines Civilcodex, bemerkt der Minister, daß ein Strafrecht noch dringender gewesen und die Regierung darum erst ein Strafrecht in allen Theilen ausarbeiten ließ. Sobald die Reform des Strafrechts vollzogen, wird das Civilrecht an die Reihe kommen, von dem ein wichtiger Theil, die Handelsgesetzgebung, bereits theilweise geschaffen und theilweise vorbereitet ist.

Was die dritte Frage, die Wiederherstellung der suspendirten Unabhängigkeit der Richter betrifft, erklärt Perczei, daß die Suspendirungs-Vermächtnung ihm eine schwere Last sei. Er suchte dieser eine große Verantwortlichkeit involvirende Mission auf das Gewissenparteie gerecht zu werden. Er kann versichern, daß die bisherige Reorganisation bereits namhafte Vortheile gebracht; doch könne gegenwärtig noch umweniger die Noth sein von der Auflösung der Suspendirungs-Vermächtnung, als die territoriale Arrondirung eben erst vollzogen wurde. Es werde nicht seine Schuld sein, wenn die Reorganisation der vollen Unabhängigkeit der Richter nicht bald wieder eintritt.

Graf Majlath erwidert, er habe die Sparpolitik nur innerhalb des bestehenden Rahmens als inopportun bezeichnet. Das Vorgehen des Ministeriums und dessen Eifer löst Bedenken.

Sobald plaidirt er sehr warm unter raufsendem Beifalle des Hauses für die Unabhängigkeit der Richter, um die er sich von Zeit zu Zeit zu erkundigen vordrückt. Die Antwort des Ministers nimmt er und das Haus zur Kenntniß. Es folgt die Budget-Debatte. Szögyenyi spricht für das Budget.

Juland.

Wien, 20. December. Die Mehrzahl der heutigen Morgenblätter constatirt, daß bei der Ablehnung des Seneschen Antrages für das Abgeordnetenhaus der Wunsch maßgebend war, der Regierung in den Verhandlungen mit Ungarn größere Kraft zu verleihen; die Stellung der Regierung hänge eben von dem Ergebnisse der Ausgleichs-Verhandlungen mit Ungarn ab. — „Preise“ und „Freiendblatt“ erwidern in der gestrigen Nummer ein volles, allgemeines Vertrauensvotum. — „Wiener Tagblatt“ constatirt, Herbst habe sich als edler „Ministermacher“ erwiesen; er halte das Cabinet, könne es aber auch stützen. — Die österreichischen Minister sind für heute zum Kaiser begleitet.

Wien, 20. December. Der „Politischen Correspondenz“ wird telegraphisch aus Konstantinopel gemeldet: Die Ernennung Midhat Paschas zum Großvezir bedeutet die v. r. schlichsten Dispositionen der Pforte gegenüber allen legitimen Ansprüchen auf eine reelle Verringerung der Lage sammtlicher christlicher Untertanen des Sultans. Andererseits erwidert die Pforte in Midhat die Persönlichkeit, welche undurchführbare Forderungen mit seiner Energie abzuwehren im Stande ist, die ihn am meisten beschäftigt, was Reich unverändert mitten durch drohende Stürme hindurchzuführen.

Die Ernennung Midhat Paschas macht hier Allen haben den besten Eindruck. — Dem Vornehmen nach steht für die Budgetdebatte im Dettenhause eine größere Generaldebatte bevor.

Das „Freiendblatt“ meldet: Die Konferenz wird am Samstag eröffnet. Die Reform-Vorlagen wurden von einem Subcomité, bestehend aus Salisburj, Znanieff und Calice, ausgearbeitet.

Dem „Wiener Tagblatt“ wird aus Belgrad gemeldet: Die Demission des Ministeriums wurde angenommen. Mit der Neubildung des Cabinets ist Marinovic betraut; für das Kriegs-Portefeuille ist Esolaf-Antics, der frühere Commandant der 3bar-Armee in Aussicht genommen. Der hiesige jehovische Agent Jules wurde telegraphisch nach Belgrad berufen. — Porzoff bracht aus Petersburg 320,000 Rubel mit.

Ausland.

Berlin, 20. December. Gestern Abend fand die Constatirung des deutschen National-Comités der Brüsseler internationalen africanischen Association statt. Prinz Reuß, früherer Petersburger Botschafter, wurde zum Vorsitzenden, Wenjen zum Schriftführer gewählt. Das Comité nahm die Bezeichnung „Deutsche africanische Gesellschaft“ an. Der Versammlung wohnten viele höhere Staatsbeamten und Reichstags-Mitglieder bei, darunter auch die Herren

Notizen.

(Seltsame Wagen.) Im vorigen Jahrhundert existirte in Wien, wo unter Josef II. die Theatergassen schon bis zu 1000 Gulden per Jahr gestiegen waren, für den „Hanswurth“ ein Tarif für jede einzelne seiner Leistungen. Er wurde sojagen „per Stück“ bezahlt. In den Rechnungen der „Hanswurth“ heißt es: 6 Arten gefangen à 1 fl. — 6 fl.; 1 Mal in die Luft geflogen à 1 fl.; 1 Mal begoffen worden 34 kr.; 2 Dhrstigen 1 fl. 8 kr.; 1 Fußtritt 34 kr.; beim Witzeln einen kleinen Grad davongetragen 34 kr.

(Auf dem Erbe verbrannt.) Die Sitte, am Feste Allerheiligen und dem darauf folgenden Allerheiligentage auf den Gärten Laternen mit brennenden Kerzen aufzustellen, ist auch in Italien allgemein verbreitet, und diese kostet diesmal, wie der „Monitore Novarese“ meldet, in der Gemeinde Castellazzo einem zwölfjährigen Mädchen das Leben. Dasselbe late nämlich am Tage Allerheiligen am Grabe eines Verwandten und betete andächtig, ohne die nebenstehende Laterne mit der brennenden Kerze zu beachten. Plötzlich fragte ihre Aelteste, worauf sie aufsprang und aus dem Kirchhofe eilen wollte. Dadurch wurde aber die Flamme nur noch mehr angefaßt, und trotzdem bald Hilfe kam, mußte die Unglückliche doch schon zwei Stunden später ihr Leben aufgeben.

(Der Reliquienkasten der Königin Marie Antoinette.) In der letzten Zeit ihres Aufenthalts in den Tuilerien hatte die Königin ihrem Beichtvater einen Reliquienkasten geschenkt, welcher nach einiger Zeit in die Hände der Mutter des geistlichen Verfassers des „Traité des études“, Madame Rollin, überging. Derselbe befindet sich gegenwärtig im Besitz ihrer Enkelin, der Witwe des gewesenen Hofmeisters in Ribérac, Frau Rabonne-Dubrent, welche ihn von ihrer Tante erbt, die von 1825 bis 1840 eine Pension bezogen hatte. Dieses königliche Souvenir erinnert in seiner außerordentlichen Einfachheit in nichts an die Eleganz, welche die unglückliche Souveränin an allen Gegenständen ihres täglichen Gebrauches liebte. Es ist von runder Form, mit einer Kante von gelber Seide eingefaßt, welche selbst wieder von einer Filigranarbeit in vergoldetem Metall umrahmt wird.

(Am Ramin) erzählte ein junger Poet einem Freunde: „Ich habe in diesem Winter bereits fünfundsiebzig Sonette geschrieben.“ — Der Freund wandte sich dem Freunde zu und sagte, in seine Hände blühend: „Ein strenger Winter.“

unter der Bekandte Radowij, Marschall Molke, zwei Fürsten Hohenlohe, der General-Postmeister Stephan, die Afrika-Reisenden Wohls, Nachtigal und Hüffel. Man beschloß, den Kronprinzen um die Uebernahme des Protectorats zu ersuchen.

Der „Reichsanzeiger“ demontirt die Nachricht, der preußische Justizminister habe den Compromiß-Verhandlungen Zugeständnisse in Sachen der Presse gemacht, welche der Reichskanzler zurückgenommen habe. Im Hinblick auf die Beschäftigung des Hauses wurde beschloffen, angeht es des bevorstehenden Sessionsjahres die Commissions-Verhandlungen nicht weiter fortzuführen.

Petersburg, 21. December. Ueber die am 18. d. während des Gottesdienstes vor der Kasan'schen Kirche stattgefundenen regierungsfeindlichen Demonstrationen, wobei einige Personen verhaftet wurden, und an der aufsehenden Studenten und Studentinnen der medicinischen Akademie und des technischen Institutes theilhaftig waren, ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. December. Der k. ung. Finanzminister hat den disponiblen Steueramts-Official Ludwig Nagy zum Rechnungs-Official 3. Kl. beim Rationales Gehührensamt ernannt.

Die hiesigen Reichshörer veranstalten am 20. Januar 1877 im städtischen Adonienjaale zum Besten ihres Unterstützungsvereines einen Ball. Derselbe wird wie seither, so auch diesmal zu den bestbejudeten Gaste-Unterhaltungen zählen. Der Eintrittspreis für eine Karte ist 1 fl. 50 kr., jede weitere Karte kostet dies 1 fl. Der Preis der Logen ist ein angemessener. Ueberzahlungen werden vom Comité öffentlich quittirt.

Besonders stark besucht ist die Weinachts-Ausstellung der Firma J. S. Winkler in der Dettlaurgasse, und zwar vornehmlich, denn die Preise sind sehr civil und die vielen geschmackvollen und eleganten Gegenstände in solcher Auswahl vorhanden, daß dem Bedarf für die verschiedensten Kreise Rücksicht auf eine Preisbeschränkung oder eines Neujahr-Angebotes in jeder Richtung genüge Rücksicht getragen ist.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 24. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, um 9 1/2 Uhr Professor Bergleiter; in der Spitalstraße um 11 Uhr Gemeindeprediger Weiß; am 1. Weihnachtstag in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Klein; um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Müller; in der Spitalstraße um 11 Uhr Stadtprediger Kisch; am 2. Weihnachtstag in der Pfarrkirche um 9 1/2 Uhr Professor Wilhelm Capetus; in der Spitalstraße um 11 Uhr Professor Klob.

(Geldgeschäft auf dem flachen Lande.) J. S. lieh, wie uns geschrieben wird, dem D. M. am 13. December 1872 120 fl.; für jeden Gulden waren 20 kr. Zinsen täglich bedungen. Bis zum 30. Juni 1876 mußte die Schuld von 120 fl. in Folge der Zinsen im Gesamtbetrage von 30,768 fl. sammt den Процесkosten per 12 fl. 50 kr. auf 30,900 fl. 50 kr. an. D. M. ist mittlerweile gestorben und J. S. erwirkte beim Districtsrichter Bezugsgericht unter Grundbuchszahl 91 ex 1876 die Inhabitation der erwarpten Summe von 30,900 fl. 50 kr. auf den Nachlaß des D. M.

(Steckbrieflich verfolgt wird) von der Karlsburger Stadthauptmannschaft der 25-26 Jahre alte Donosch Kojan Michale, welcher in der Nacht vom 21. auf den 22. d. nach Verloren eines Diebstahles von 300 fl. in Baaren und mehreren Grundentlastungs-Obligationen flüchtig geworden ist. Derselbe ist mittlerer Statur, hat brünetten Gesichtsteint, einen jugendlichen Schnurrbart, schwarze Augen und schwarze Haare, trägt eine graue Blouze aus grobem Tuch, carvirte Hosenkleider in den Steifschäften und eine Tuchmütze.

Die General-Versammlung des Torda-Aronpöster Comitats hat am 18. d. eine Repräsentation gegen den Entlaß des Ministeriums beschloffen, mittelst dessen das Gehalt des öffentlichen Waisen-Vormundes von 1200 fl. auf 600 fl. reducirt und die Streichung der Comitats-Fortschreiterteile angeordnet wird. In derselben Sitzung wurde dem Comitats-Vorstande protocollarisch das Missfallen ausgesprochen, weil derselbe eine Vorstellung in Angelegenheit des Spirituosen-Tarifs der Stadt Torda an den Minister richtete, welche gerade das Gegenstück dessen bejauhworte, was die General-Versammlung am 29. September beschloffen hatte.

(Mord.) In Sepi-Szent-György hat vergangene Woche der dortige Bürger Dominik Nagy in Folge eines Wortwechsels den Bürger Josef Sorban erstochen.

(Raubmord.) Am 17. d. zeitlich Morgens wurde in Felsődolob die dortige Juhász Anna Teggó von unackannten Thätern erschossen; die Mörder tauchten sodann verschiedene Pöbeligkeiten und einflohen.

Das Amtsblatt enthält eine Verordnung des k. ung. Landesvertheidigungs-Ministers an die Jurisdictionen, in welcher für den Fall, daß der Präsident oder ein Mitglied der Pseudostellungs-Commission an Affent-Orte und Tage zu erscheinen verhindert sein sollte, die nöthigen Anordnungen getroffen werden, damit der Fehrdienst keine, auf die Mobilisirung störend einwirkende Unterbrechung erleide.

Bei den Gerichtshöfen erster Instanz und den Anwaltschaften sollen — wie „Nemz. Hrl.“ meldet — demnächst mehrere Ernungen erfolgen. Der hierauf bezügliche Vorschlag des Justizministers ist bereits Sr. Majestät unterbreitet.

In Folge des Ankaufes der Ungarischen Ostbahn durch den Staat hat Ungarn einen weiteren Schritt zur Realisirung des Staatsbahnpfincipals gethan; der factische Besitz an eigenen Verkehrslinien des Staates ist hierdurch von 1066 auf 1680 Kilometer gestiegen und beträgt mehr als den vierten Theil des gesammten ungarischen Eisenbahnnetzes. Wird hiesu noch die Theißbahn gerechnet, welche vermöge des großen Reichtums der Regierung, sowie in Folge der durch die Regierung in die Direction gewählten Mitglieder unter absolut maßgebender staatlicher Ingerenz steht, so ergibt sich nach dem in Bälde zu erwartenden Ausbau der Tomospaß-Linie eine transversale Transitbahn von der rumänischen Landesgrenze über Kronstadt und Klausenburg bis Kuttel, unter Verührung der Landeshauptstadt, von rund 1045 oder auf dem directen Wege über Solnok von rund 1000 Kilometer. Wird ferner in Betracht gezogen, daß jeder der jährlich zu leistenden beträchtlichen Zinsengarantien der Entlaß der Regierung auf die Erste siebenbürger Eisenbahn, die Ungarische Nordostbahn, den ungarischen Theil der Ersten Ungarisch-galizischen Eisenbahn und endlich die Kaiserthalerbahn ein sehr weitgehender ist, so ergibt sich, daß für die ganze östliche Hälfte Ungarns ein vom ungarischen Staate abhängiges Verkehrsnetz besteht, über welches derselbe gewissermaßen das Dispositionswort besitzt. Der Kaiser Lloyd knüpft an diese Betrachtungen den Wunsch, daß die ungarische Regierung in Zukunft — da sie sich nicht mehr auf ihre Dummheit in diesen Dingen wird berufen können. — eine selbstständige und rationelle Verkehrspolitik beobachten möchte, welche das Land für die großen finanziellen Opfer, die für den Bahnbau gebracht wurden, entschädigen könnte. In dieser Richtung hält es der Lloyd dringend geboten, daß der in Verkehrs-Angelegenheiten bisher zu stark behauptete fiscalistische Standpunkt seitens der Regierung verlassen und namentlich den Vertretern der Volkswirtschaft und des Handels ein größerer Einfluß als bisher eingeräumt werde.

(Postdebit-Entziehung.) Das österreichische Ministerium des Innern hat unterm 17. December der in Dresden erscheinenden Zeitung „Dresdener Nachrichten“ auf Grund des §. 26. des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

(Zu Ehren der ungarischen Studenten-Deputation.) „Jubad“, das Organ Midhat Paschas, hat an die Bevölkerung von Konstantinopel einen Aufruf gerichtet, in welchem dieselbe aufgefordert wird, die Deputation der ungarischen Jugend, welche demnächst aufkomme, einen würdigen Empfang zu bereiten, damit dieselbe sich davon überzeuge, welche freundschaftlichen Gefühle die Türkei für Ungarn hegt. Dasselbe Blatt theilt mit, daß die Sofias von Konstantinopel zum Empfange der Deputation eine große Demonstration vorbereiten. Die Zöglinge der Militär-Akademie arrangiren ein Ballet zu Ehren der Gäste. „Turquie“ veröffentlicht mehrere Telegramme, welche von türkischen Corporationen im Wege des Budapestener Universitäts-Rectorates an die Jugend gerichtet wurden.

(Das Konferenz-Zimmer im russischen Palais in Konstantinopel) schildert ein Correspondent der „Königlichen Zeitung“ folgendermaßen: „Es ist ein kleiner einfacher Salon mit fünf Fenstern. Um einen mittelgroßen Tisch herum gruppiren sich zehn grün-uerzogene Blüthstühle; an den Wänden vorbei laufen Sophas und Sessel von gleicher Farbe, die der Tischdecke ist jedoch nicht grün, sondern rothbraun; sie bedeutet einen völligen Bruch mit aller diplomatischen Sitte und gibt den hergebrachten „Verhandlungen am grünen Tische“ ihren Todesstoß. Auf einem Seitentische liegen Federn, Tinte, Papier und Couverts in allen Größen; in dem Marmorlamina flackert ein behagliches Feuer; ein Spiegel drüber strahlt das Bild der den Bosporus einfassenden Berge zurück; und aus dem Rahmen des Gemäldes an der Südwand schaut das blaue Auge des Kaisers Alexander ernst und mild auf den Konferenzstisch nieder. Die Aussicht von den Fenstern ist bezaubernd; sie umfaßt den Bosporus und das Goldene Horn, die Moschee von Stutari und die Aga Sofia, den Seraskerthurm und den Thurm von Galata, Europa und Asien. Die ganze Schönheit der Siebenbürgel liegt vor dem trunkenen Blicke ausgebreitet. Jt der Saal mit Absicht gewählt? Hat Znanieff seinen Gästen zeigen wollen, wie gerechtfertigt die Schmach der Russen nach dem Süden ist, wie strenghaft die Ufer des Marmara-Meeres wanken, wie schon sich das Kreuz auf der Sofienkirche ausnehmen würde? Möchte er nicht gern das Fenster aufreizen und mit erbobenem Aem auf das alte Geröll zeigen, wo einst der Tempel der Jungfrau Panhagia stand, wo jetzt der Palastcomplex von Top Kapu steht, und ausrufen: „Dort soll die Residenz der Csaren sein, denn wer dort wohnt, ist der wahre Herrscher der Welt!“

(Die Jesuiten in Indien.) Die Voce della Verità kündigt an, daß viele der Jesuiten, die aus Deutschland ausgewiesen wurden, in Indien eine gastfreundliche Aufnahme gefunden haben; einige derselben hätten sogar Lehrstühle an der Universität in Bombay erhalten. Auch besitzen die Patres in dieser Stadt schon ein Collegium, das bei sechshundert Zöglinge zählt.

Die „Neue Freie Presse“ vom Sonntag, den 17. December bringt folgendes über die mit Neujahr in Wien erscheinenden „Publicistischen Blätter“: „Wie wir vorausgesetzt, hat die Anzeige der „Publicistischen Blätter“ in Folge der außerordentlichen Prämien und des auch sonst anziehenden Prospectes im Publicum großen Beifall gefunden. Neben Zeitungleser beschäftigt die Frage: Wie werden die Prämien vertheilt? — Die täglich sich mehrenden Abonnenten dagegen sind daran gespannt, ob Logen, ob Barquetts noch für sie entfallen werden. Wir können die erste Frage damit beantworten, daß die Vertheilung der Prämien durch das Los bestimmt wird. Obwohl gratis, kann man in der That die wertvollen Prämien der „Publicistischen Blätter“ als Treffer bezeichnen. In Folge des gestellten Termines empfehlen wir den Lesern ein sofortiges Abonnement.“

Marktbericht.

Hermannstadt, 22. December. Weizen per Sackliter, beßer Qualität fl. 8.80, mittlerer fl. 8.20, mindester fl. 7.60, Haber fl. 7.10, beßer fl. 7.10, mittlerer fl. 6.60, mindester fl. 6.10; Korn beßer fl. 5.40, mittlerer fl. 5.10, mindester fl. 4.80, Gerste, fl. 5.—; Hafer, beßer, fl. 2.80, mittlerer, fl. 2.60, mindester fl. 2.40, Runkelrübe fl. 4.—; Erdäpfel fl. 3.—; — Mannebel per 50 Kilo fl. 10.—, Semmelmehl fl. 8.50, Weißpohlmehl fl. 7.—, Schwarzpohlmehl fl. 6.—, — Erbsen pr. Liter fl. 18, Binsen fl. 20, Binseln fl. 10, Hirse fl. 14, — Fen per 50 Kilo fl. 90 bis fl. 1.—; — Brennholz per Kubikmeter hattes fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fl. 64, — Seife fl. 44, Rindfleisch fl. 34.

Telegramme.

Berlin, 22. December. (Tel. des Corr.-Bur.) Der Reichstag wurde heute durch eine Thronrede des Kaisers geschlossen; dieselbe gibt dem Vertrauen Ausdruck, daß der Reichstag, wenn er wieder zusammentritt, seine Thätigkeit ausschließlich der friedlichen Aufgabe der inneren Entwicklung des Reiches werde zuzuwenden können. — Der Fortgang der Verhandlungen der europäischen Mächte über die Orient-Frage berechtigt zur Hoffnung, daß es den Bemühungen des Kaisers und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der unmittelbar beteiligten Mächte gelingen werde, die schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der zwischen ihnen gegenwärtig obwaltenden guten Beziehungen zu lösen. Der Kaiser werde auch ferner durch freundschaftliche, selbstlose Vermittelung dazu mitwirken.

London, 22. December. (Tel. des Corr.-Bur.) „Morningpost“ meldet: Die Vorconferenz verständigte sich über das Project der einzusetzenden europäischen Commission zur Ueberwachung der Reformen in Bulgarien. Der Commission soll eine Militär-Éscorte, bestehend aus 6000 Belgiern, beigegeben werden. Salisburj trat dieser Verhängung lediglich zur Vermeidung des Krieges bei, der sonst sofort entstanden wäre. Die Entscheidung der Pforte wird für den 25. d. erwartet.

Fremdenliste.

Bom 22. December 1876. Hotel Neuhöfer. Baron Adam Rabat, sammt Gemahlin von Miskos. Römischer Kaiser. Borga Wenzel, Universitätsröcker von Klausenburg.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Metalliques, National-Anleihen, and other financial instruments.

Vicitationen.

Sz. 2968 1876 [900] 2-3

Arverési hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telexkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint Rosiu Oprea felperesnek Paniliu János alperes elleni 29 frt. 14 kr. járuléka iránti ügyében lefoglalt és 285 frtra becsült Nagy-Szeben városa határában fekvő a nagy-szebeni 1958. számú telexjegyzőkönyvben 1 r. sz. 2236. k. r. sz. előforduló Paniliu János tulajdonában levő ingatlanok, melynek telke Nagy-Szeben városa tulajdona bírói eljárás erején elrendeltétven, ennek foganatosítására 1-ső határnapul 1877. évi február hó 7-ik napjának, nem sikerülés esetében, második határnapul 1877. évi mártius hó 14-ik napjának, mindenkor d. e. 9 órája a helybeli telexkönyvi hivatal irodájában a következő feltételek mellett tüzetik ki:

- 1. Árverezni szándékozók tartoznak a becsérték 10%-át az árverező biztos kezéhez bantépnézetben letenni.
2. Kikiáltási ár a becsérték.
3. A vételár 8 nap alatt a leütés napjától ezen kir. törvényszéknel befizetendő.

Együttal felszólítanak a helyben nem lakó jelzálogos hitelezőket, hogy a vételár felosztása alkalmával leendő képviseltetésük végett egy helybeli megbízottat rendeljenek s annak nevét és lakását az árverés előtt jelentsek be, mert ellenkező esetben egy hivatalból kinevezendő gondnok által fognak képviseltetni.

Végez mindazok, kik az árverezendő javak iránt tulajdoni vagy egyéb igényt és elsőbbségi jogokat érvényesíthetnek vélnék, igénykereseteiket e hirdetmény közzétételének utolsó napjától számított 15 nap alatt nyújtsák be, különben azok a végrehajtás folyamán nem gátolván, egyedül a vételár feleslegére fognak utasítani.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telexkönyvi hatóságnak 1876. december hó 1-én tartott üléséből.

Sz. 6575 2283. [873] 3-3

Hirdetmény.

A Fogarason, Sepsi-Szent-Györgyön, Kézdi-Vásárhelyen, Csik-Szeredán, Gyergyó-Szent-Miklóson, Oláh-Topolczán, Beszterczen és Segesvárt felállítandó nagysóáruak kezelésére ezenel pályázat nyitattik. Vállalkozni kívánók felhívattak, hogy 50 kr. bélyeggel ellátott ajánlatukat 1877-ik évi január hó 10-én, déli tizenkét óráig az alólt k. bányagazgatósághoz nyújtsák be.

A sónyarudai rendszabályok az illető kir. pénzügyi biztosságnál és ezen kir. bányagazgatóságnál megtekinthetők.

Vállalkozni kívánók ajánlatukban határozottan jelöljék meg azon árt, melyen az ajánlatban megnevezendő sóbánya hivatalnál 100 kilogrammonként 6 frt. 85 kron vett sőt a sónyarudában elarusítani ajánlkoznak.

A vállalat biztosítékul Fogaras és Gyergyó-Szent-Miklósról névze 500 frt., Sepsi-Szent-György, Kézdi-Vásárhelyre és Csik-Szeredára névze 400 frt., Oláh-Topolcza, Beszterce és Segesvárra névze 300 frt. állapították meg. Ezen biztosítéknak 50% a ovaedkél az írásbeli ajánlatokhoz képzendőben vagy elfogadható értékpapirokban melyek az árfolyam szerént számítatnak ocsotlanodó.

Továbbá megkivántatik, hogy az egyes nagysóáruakra vállalkozni kívánók, ajánlatokhoz az illető politikai hatóságtól erkölcsi magaviseletről, és vagyoni állapotokról kiállított bizonyítványokat mellékeljenek.

Kolozsvárt, 1876-ik december hó 2-án. M. k. bányagazgatóság.

Sz. 3103/1876. [198] 1-3

A „Medgyesi udvar“-hoz czimzett vendéglő eladása iránti

Hirdetmény.

Nagy-Küküllő megye alispánja részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint a törvényhatósági biztosságnak folyó évi szeptember 23-án tartott közgyűlésén 29 475. sz. a. hozott s a belügyminiszter úr által 54330. szám alatt jóváhagyott határozata folytán a volt Medgyesi város és szék közönségének jelenleg Nagy-Küküllő megyének tulajdonát képező medgyesi udvarhoz czimzett vendéglő Nagy-Szebenben a legtöbbet igénynek örök áron 1877. január 22-án, d. e. 9 órakor, Segesváron az alispáni hivatalnál nyilvános árverés útján eladtatik.

Megjegyeztetik, hogy a fentti határidőig írásbeli ajánlatok és elfogadttatnak, az árverezők 10000 forintban megállított becs. és kikiáltási árnak 10%-kát kötelesek készpénzben vagy avadékképes értékpapirban letenni; a vevő köteles a vételárnak egy harmadát az árverés jóváhagyása után 15 nappal; 1/3-át 6 honap, és 1/3 egy év alatt 6%-kamattal lefizetni; esetleg a vételár 1/3-ának 6%-kamattal melletti fizetésére kellő biztosségek mellett hosszabb időt engedtetik, a tulajdonjognak vevő részére való bökbebelezése csak a vételár teljes lefizetése után engedtetik meg; a bantépnéz a legutolsó részletben tudatván be, a bélyeges átruházási költségek vevőt terhetik.

Kelt Segesváron, 1876. december 14-én.

Nagy-Küküllő megye alispánja.

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen.

Das gegen Babos Gyud in Maros-Báráhely eröffnete Concursverfahren wurde beendet.

Das gegen Carl Leitner Kaufmann in Viski, eröffnete Concursverfahren wurde eingest. Von dem Bezirks-Constitutum N. B. in Szeged wegen Belegung von zwei Lehrstellen am Gymnasium. Gesuche bis 28. Dec. d. J.

Von der k. Finanz-Direction in Hermannstadt wegen Belegung einer Steuer-Controllers-Stelle. Gesuche bis 29. Dec. d. J.

Vom Bezirks-Constitutum N. B. in Groß-Schenau wegen Belegung der Pfarre in Öhrlein. Gesuche bis 1. Januar 1877.

Vicitationen.

Am 28. December d. J. Pflanzensachen des Josef Schmidt in Groß-Schenau. (Gerichtshof Hermannstadt).

Am 29. December d. J. Pflanzensachen des Johann und der Sofie Paulini in Peltau. (Gerichtshof Hermannstadt).

Concursverfahren.

Vom k. Gerichtshofe in Maros-Báráhely Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Advocaten Hier. Dobolyi. Majstratretter Advocat Michael Szathmari. Anmeldungen bis 29. December d. J.

Vom k. Gerichtshofe in Klausenburg Eröffnung des Concurses über das Vermögen des dortigen Schneidemeisters Balog Márton. Majstratretter Advocat Dr. Gyugy Weiss. Anmeldungen bis 20. Januar 1877.

Ein Buch, 68 Auflagen

Ein Buch, welches erlobt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppelter Wichtigkeit und eine Garantie dafür, da es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht.

Puritas, Haarverjüngungs-Milch.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine mild-erregende Flüssigkeit, welche die wunderbarsten Eigenschaften besitzt, welche Haare zu verjüngen, d. h. stümpft u. s. w. können längstens drei Wochen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariahilferstrasse No. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Csiky. Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. H.-M.-Vásárhely: Ign. Majtinsky.

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Anheimer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselfläche einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel: „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

AVISO für die Provinzbewohner.

Ein guter warmer Winterrock oder ein Meiselfleid ist in der jetzigen Jahreszeit ein Hauptbedürfnis. Am besten und billigsten kauft man jetzt in Wien in dem berühmten Lager „Zum römischen Kaiser“, Wien, Hauptstraße No. 11 (früher Keller & Alt), wo man einen gut wärmenden und eleganten Winterrock um 18 fl., einen eleganten Meiselfleid um 36 fl., eine Meiselfleider aus feinstem Roben um 12 fl. und einen Tandrock um 8 fl. erhält. Näheres werden auf Belangen gratis gegeben. Nicht Conventenbesuch wird bereitwilligst umgetauscht.

Dolph Welisch, jetzt Wien, Wieden, Hauptstraße 11 „Zum römischen Kaiser“.

PREIS-COURANT eigener Erzeugnisse

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Cattan-Decken, Türkische Decken, Rouge-Decken, Cachemir-Decken, Atlas-Decken, Seiden-Decken, Kuhhaar-Matratzen, Rösshaar-Matratzen, Rosshaare.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz.

Wien, Stadt, Franzensring 22. beist gründlich ohne Berufsförderung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr.

The Singer Manufacturing Comp., New-York.

Nachdem der Bedarf für die von uns fabricirten Maschinen mit jedem Jahre so bedeutend gestiegen, daß unsere bisherigen Einrichtungen zur Befriedigung aller an uns gestellten Anforderungen nicht mehr ausreichen, haben wir eine abermalige Erweiterung unserer Fabrikanlagen vorgenommen und denselben ein neues und größeres Ctablissement in Elizabethport New-York hinzugefügt, das jetzt vollständig im Betriebe steht und unsere leiberrige Production auf 6000 Maschinen pro Woche erhöht.

Preisermässigung. Eintreten lassen, um dem Publicum den Ankauf derselben nach Möglichkeit zu erleichtern. Wir fügen hinzu, daß die Maschinen wie bisher vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Accuratete angefertigt werden und es noch wie vor unser Bestreben bleiben wird, nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, was sich in dieser Branche erreichen läßt.

The Singer Manufacturing Comp. Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung, erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß die Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Company, New-York, deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen, auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, nicht nur die besten, sondern jetzt auch die billigsten Nähmaschinen sind, welche sich im Handel befinden und vom 1. October an zu folgenden Preisen veräußert werden:

Die neuen Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Confections-Arbeiten, Mäntel, Corsetts, Mützen und Schirm-Fabrication. fl. 50, fl. 55, fl. 65, Medium-Nähmaschinen für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer etc. fl. 78.

In Hermannstadt allein echt zu beziehen in der Leinwandhandlung des JOSEF STROSS.

Ripse à 52, 66, 78 und 90 fr. per Meter; Watmoll, glatt, carrirt und gefaltet; Lustres 36, 50, 60, 75 fr. bis fl. 1.30 per Meter; Stoffe für Trauerkleider; Perkal à 31, 36, 40 und 54 fr. pr. Meter; Oxford für Herrenhemden und Damenkleider, dazu passende Futterzeuge, Organtin, Mousselin, Börtel und Knöpfe.

Großes Lager von 2, 3 und 3 1/2 Meter langen Velvet- und Tapestry-Teppichen; Bettvorleger und Lauffeppiche; Brüsseler Vorhänge, abgewascht und gebleicht; Gobelin-Fisch- und Bett-Decken; abgesteppte Perkal- und Cachemir-Decken.

Rumburger-Decken von fl. 22 bis fl. 100; Leder-, Creas-, Irlander u. Holländer.

Leinwände; 156, 175 und 194 Centimeter breite Leintücher, Leinwand; Tischzeuge, Handtücher, Servietten, Sacktücher, Kaffeetücher und Dessert-Servietten, Schürzen und Piqué-Barchent, Piqué-Röcke, Chiffon, Shirting.

Fertige Wäsche. Unterröcke, Corsetten, Mieder, Hemden in Leinen und Chiffon; farbige Creton- und Perkalhemden von fl. 1.20 bis fl. 2; Damen- und Herren-Krägen, Manchetten in größter Auswahl, in den neuesten Façons.

Alle Gattungen Nähmaschinen-Nadeln, Zwirne, Oel und Bestandtheile zu Fabrikpreisen. Muster auf Verlangen franco. (755) 4-12

Zur Beachtung.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß unsere hiesige Filiale laut Ordere unseres Wiener Hauses noch bis Ende dieses Monats bestehen wird.

Unser Lager ist in Folge dessen wieder vollständig completirt worden und bietet eine reiche Auswahl in allen Gattungen Rumburger, Holländer u. Weißgarn-Leinwände, Handtücher, Taschentücher, Damast-Tischzeuge, Herren und Damen-Wäsche.

Der Verkauf geschieht zu anerkannt außergewöhnlichen billigen, aber streng festgesetzten Fabrikpreisen.

Die Leinen- und Wäschefabrik-Niederlage von M. Beyer & Comp. aus Wien, in Hermannstadt: Heltauergasse 17.

gent

er, der die Provinz be-... (text partially obscured)

ica-Rum,

... (text partially obscured)

er Thee

... (text partially obscured)

h-Essenz,

... (text partially obscured)

nkler,

... (text partially obscured)

z-Pulver.

... (text partially obscured)

Leberthran

... (text partially obscured)

dem Bazar, Wien.

... (text partially obscured)

zwei Beilagen.

... (text partially obscured)

Ein Bankinstitut ersten Ranges in Deutschland, welches eine Filiale in Wien für die österreichisch-ungarische Monarchie eröffnet hat, sucht für den Verkauf von allen gesetzlich gestatteten Prämien-Anleihen-Losen gegen monatliche Teilzahlungen tüchtige und solvente Agenten.

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt.

Syphilis- u. Geschlechtskranke sowie **Bruchleidende** werden gewissenhaft behandelt und finden rasche, sichere Hilfe in der durch 30 Jahre bestehenden Anstalt des praktischen Gelehrten- und Geburtshilfswissenschaftlers Dr. Wilhelm Goldmann in Wien, I., Tuchlauben 18, 2. Etage, 2. Stock, Thür 18. Ordination täglich von 1 bis 4 Uhr.

Gummi- und Fischblase-Cottons versendet gegen Nachnahme discret per Dugend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, Gummi-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Logen und Lose umsonst!

Pränumerations-Einladung.

„Publicistische Blätter“

Mit Neujahr 1877 erscheinen: an jedem Sonn- und Feiertage Mittags. Mit neuartigen Illustrationen und belletristischer Beilage. Abonnement 5 Gulden halbjährig. Herausgeber: Emmerich Engel.

Ueberzeugt, daß in gegenwärtiger Zeit ein neues publicistisches Unternehmen, selbst wenn dasselbe einem Bedürfnisse entspricht und wie immer begiebt und gehaltvoll ist, nur dann auf rasche Verbreitung und sicheren Erfolg rechnen angeben und weiterbreiteter ausländischer Zeitschriften, an die Abonnenten der „Publicistischen Blätter“ gratis, außer 300 Losen der k. k. VI. Staats-Lotterie, folgende außergewöhnliche, namhafte Prämien zu verteilen:

Prämien für Abonnenten in Wien (und Umgebung):

- 2 Parquet-Sitze für die k. k. Hof-Oper.
2 Parquet-Sitze für das k. k. Hof-Burgtheater.
1 Loge I. Ranges für das Wiener Stadt-Theater.
1 Loge I. Ranges für das k. k. priv. Carl-Theater.
1 Loge I. Ranges für das k. k. priv. Theater an der Wien.
Ferner: 1 Credit-Loß.
1 ganzes 1864er Staats-Loß.
1 Donau-Dampfschiffahrts-Loß.
1 Wiener Communal-Loß.
1 ganzes Ungarisches Prämien-Loß.

Sämtliche Logen und Parquet-Sitze gültig für drei bis vier Vorstellungen in den Monaten Februar, März und April. (Bei der k. k. Hof-Oper erstreckt sich die Gültigkeit selbst auf italienische Vorstellungen.)

Prämien für Abonnenten in der Provinz (und im Auslande):

- 1 Credit-Loß.
1 ganzes 1864er Staats-Loß.
1 halbes 1864er Staats-Loß.
1 Fünftel 1860er Staats-Loß.
1 ganzes Ungarisches Prämien-Loß.
1 Donau-Dampfschiffahrts-Loß.
1 Wiener Communal-Loß.
1 Salzburger Prämien-Loß.
1 Innsbrucker Loß.
1 Fünftel 1839er Staats-Loß.

Alle jene p. t. Abonnenten, welche an der Verteilung vorbenannter, ungewöhnlich werthvoller Prämien zu participiren wünschen, belieben ihre Abonnements-Scheine jedenfalls noch im laufenden Monate December zu lösen. Die Abonnements-Nummern der Prämien-Scheine (nicht die Namen) jener p. t. Abonnenten, welche eine Prämie erhalten, werden sowohl in den „Publicistischen Blättern“ als auch in den Tagesblättern veröffentlicht.

Wir ersuchen daher um sorgfältige Aufbewahrung der Abonnements-Scheine.

Abonnements werden entgegengenommen bei der Administration der „Aermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ und bei der Administration in Wien gegen Einzahlung des halbjährigen Prämien-Betrages. Die Abonnements-Scheine werden sodann den Abonnenten franco zugesendet.

Die Administration der „Publicistischen Blätter“ I., Deutschermeisterplatz Nr. 4 (Schottenring 21).

Prospect.

Die Wiener Publicistik zählt mehrere Organe, welche in vieler Hinsicht mit Recht den besten Tagesblättern Europas anzureichen werden.

Die „Publicistischen Blätter“ werden eine Zeitschrift sein, vorzüglich nach Muster der jetzt beliebtesten englischen Wochenblätter.

Stündlich jeder Partei- und Claque-Politik, wird unter Blatt vor Allem durch zahlreiche, genaue und rasche Informationen seine Stellung zu erlangen bestrebt sein — laufend auf der Ansicht Cobden's, daß es weniger Aufgabe der Presse ist, für Meinungen zu werben, oder als deren allgemeiner öffentlicher Ausdruck zu gelten, als vielmehr ein Hilfsmittel zu bilden, woran jeder Leser, auf das Genauste über alle Vorgänge unterrichtet, selbstständige Urtheilungen zu gewinnen vermag.

Bei jeder Scheine- und jeder Nummer, werden wir die Ausdehnung unserer Mitteilungen bestimmen nach Maßgabe des Interesses ihres Inhaltes nicht für den Schreiber, sondern für den Leser. Eine vorurtheilfreie Beurtheilung des Lebens weit nach die vorwiegende Richtung der conventionell materiell genannten Interessen, sei es in Hinsicht auf die nationale, die sociale oder individuelle Gränzen; demgemäß sollen auch finanzielle, staatsverhältnismäßige, handelspolitische, Anknüpfung und Verkehr betreffende Studien, Mittheilungen und Besprechungen in dem Blatte an hervorragender Stelle Platz finden.

Von der Erfahrung ausgehend, die unsere englische Vorbilder sich zu Range gemacht, daß in dem modernen großstädtischen Gerüchte Zeitungen zur Erholung, nicht aber zur Anregung des Geistes dienen sollen, werden wir, besonders im Hinblick auf die Heiligt, jeden geschraubten Ton vermeiden, und in allen Theilen unseres Blattes anzuregen mit schulfachgebender Weisheit jedoch nirgend zu prunken bestrebt sein. — Für Weltmänner und Weltinnen geschrieben, werden die „Publicistischen Blätter“ Prinzipien ohne Pedanterie, und Würde ohne Affektirtheit zur Geltung bringen.

Die Bisherigen und Reichhaltigkeit unseres Blattes bringt das nachstehende Verzeichniß des Inhaltes einer jeden Nummer zur Ansicht: die Gegenstände unserer Mitarbeiter wird schon die erste Nummer erweisen.

Die Schwierigkeit, ein neues Blatt, selbst wo dasselbe einem Bedürfnisse entspricht, in einer Großstadt wie Wien rasch einzuführen, hat den Herausgeber das Mittel einer Beirathung außergewöhnlicher, namhafter Prämien wählen lassen, wodurch Abonnenten, nach dem Bezuge einer in Wien einzig-gearbeiteten Zeitschrift, zugleich die Möglichkeit des Empfanges werthvoller und willkommener Geschenke geboten wird.

In Berücksichtigung all dieser Umstände darf nicht nur auf die künftige Anerkennung unserer Leser, sondern wohl schon im Vorhinein auf zahlreiche und ernste Ermuthigung zu dem Unternehmen Seitens des Publicums gerechnet werden.

Inhalt.

- 1. Tages-Bulletin. Neueste Telegramme. — Correspondenzen und Informationen. — Diverse Neuigkeiten.
2. Politische Wochenschau. — Glossen zu den Ereignissen der Woche im In- und Auslande.
3. Sociales Leben. — In Stützen aus Wien, Paris, Berlin, London.
4. Bühnenwelt. — Wiener und Pariser Theaterberichte.
5. Finanz-Politik. — Volks- und staats-ökonomische Studien, Nachrichten und Commentare. — Sonntags-Börsebericht.
6. Feiertags-Programm. — Wiener Vergnügungs-Anzeiger in geistlicher Form.

Als belletristische Beilage erscheint zu jeder Nummer „Sonntags-Lecture“ mit folgendem Inhalte: Original-Roman. — Original-Gesch. — Proben aus modernen Autoren. — Miscellaneen. — Literarischer Bericht.

In Wochen, auf welche außer dem Sonntage ein weiterer Feiertag fällt, erhalten die Abonnenten der „Publicistischen Blätter“, neben der Sonntags- (Haupt-) Nummer, besondere Feiertags-Supplemente mit den letzten neuesten Nachrichten.

Außer vorstehend verzeichnetem Texte bringen die „Publicistischen Blätter“ periodisch Illustrationen neuen, ansprechenden Genres.

Preis-Tarif der Porzellan-Fabriks-Niederlage

J. Poy, Naglergasse Nr. 9, Wien. Vom Feinsten bis zum Billigsten.

Table with columns: Name, keine Dessins, Neue, zarte, roth-, rosa- oder grüngezeichnete, Alt, blau- oder grüngezeichnete, Ganz weiß. Rows list various porcelain items like 24 Stück, 4 Personen, 32 Stück, 6 Personen, etc.

J. Pserhofer,

Apotheker in Wien, Stadt, Singerstrasse 15, „Zum goldenen Reichsapfel“.

empfehlen den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjähriger Erfahrung als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel.

NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Außer den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf's Bereitwilligste unentgeltlich ertheilt. — Versendungen nach den Provinzen gegen Franco-Gebühren oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. — Wiederverkäufer erhalten Provision.

Akustikon (Ohren-Ohr) 1 Flacon 1 fl. 10. Diese enthält das Ohr rein waschen und leicht und schließt es vor Erkältung und deren Folgen, bewirkt eine regelmäßige Absonderung des Ohrschmalzes, deren Mangel eine Hauptursache so vieler Ohrenleiden bildet.

Alpenkräuter-Essenz von W. Ottm. Bernhard in München, von den besten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Rauchen, Beschwerden aller Art, besonders Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. empfohlen und tauglich für die Schwächlichen. 1 Flac. 70 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe. schnell und sicher wirkendes, untrügliches Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarkslenden, Gliederreizen, Schias, Migräne, nervösen Zahnech, Kopfsch, Ohrenschmerzen etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser. l. f. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacon 2 fl. 250 und 1 fl. 150.

Benedictiner-Pflaster von Hauber, vorzüglich für offene Wunden 1 Diegel 50 kr.

Blutreinigung-Pillen von J. Pserhofer, vormalig Unteroffizier-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That betriebe keine Krantheit gibt, in welcher diese Pillen nicht rasch und vollständig ihre wunderthätige Wirkung bewirken könnten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und noch immer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Kiste mit 6 Schachteln fl. 1.50, per Post fl. 1.10. (Weniger als 1 Kiste wird nicht versandt.)

Eine Anzahl Schreibern sind eingeladen, in denen sich die Constatanten dieser Pillen für ihre vortreffliche Wirkung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bezeugen. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Cachou aromatisée zum Weichhalten des harten Geruches aus dem Rande nach dem Rauchen etc. Eine Büchse 50 kr.

Chinesische Toilette-Seife. das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach keinem Gebrauche die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver. ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf, Frostbräun. Eine Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Dieg. 40 kr.

Fleisch-Extract nach Dr. Liebig's Vorchrift bereitet und von der Vieh-Compagnie in Fran-Beatos. In Original-Büchsen 1 Pfd. fl. 5.30, 1/2 Pfd. fl. 2.75, 1/4 Pfd. fl. 1.55, 1/8 Pfd. fl. 85 kr.

Kropfbalsam. verlässliches Mittel gegen Wähale. 1 Flacon 40 kr.

Kali-Crème. l. f. priv., von Pyker, vorzügliches Mittel gegen Urneingeweiden der Haut. No. 1, 2, 3, 4 je ein Flacon 1 fl.

Hühneraugen-Pflasterchen. berühmte, von Gebrüder Leudner. In Schachteln à 12 Stück 60 kr., à 3 Stück 18 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen, schwedische Tropfen) gegen verderbenden Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Leberthran (Dorsch-) echt Original, vorzüglichste Qualität. 1 Flacon 1 fl.

Moospflanzen-Zelteln von Dr. Schneeberger in Preßburg, ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. Eine Schachtel 38 kr.

Neuroxylin vom Apotheker Herbarby, aus Alpenkräutern bereiteter Pflanzen-Extract gegen gichtische, rheumatische, besonders Schwäche aller Art. Ein Flacon 1 fl., härtere Sorte 1 fl. 20 kr.

Pâte pectorale von Georg, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Reibpfeilschmerzen allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 kr.

Pulver gegen Fußschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschaffenheit und ist erprobt unerschütterlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Speisepulver von Dr. Gölls, ein allgemein als vorzüglich bekanntes Hausmittel gegen Hämorrhoidal-Leiden, Magenläue, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. Eine Schachtel fl. 1.25, 1/2 Schachtel 84 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarrückmitteln von Heizen und Käien anerkannt. Eine elegant ausgefertigte große Dose 2 fl.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen geschädigter Verdauung, als: Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel, bei Hieb- und Stichwunden, löstigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Hingewurmen, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Wundstößen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Diegel 50 kr.

Zahnkitt. l. f. a. v., von W. v. Würth, seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Ersatzmangeln hoher Zähne berüchtigt. Ein Cui 1 fl. 20 kr.

Zahnpulver nach Vorchrift des Prof. Heider. 1 Schachtel 40 kr.

Zahnpulver-Pasten und Tinkturen aller Art.

Zahnerlen. echt englisch, zur Erleichterung des Zähne bei Kindern. Ein Packet 2 fl. (186) 4-12

Einladungskarten, Visitenkarten,

Speisezettel,

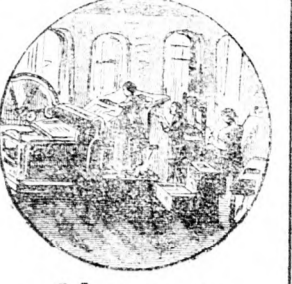
Eisenbahn - Frachtbrieft,

Hanf-Couverts,

Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblankete, elegante und billige Neujahrs-Gratulationen, Wünsche für Nachtwächter, Laternenanzünder und Rauchfangkehrer

sind zu den billigsten Preisen zu haben in der

Th. Steinhaussenschen Buchdruckerei.



Wiens billigste Einkaufsquelle ist und bleibt der **Bazar Friedmann** 26 Wien, Praterstrasse 26

Warme u. gute Winterkleider.
Händschuhe für Kinder, Damen und Herren 20, 30, 40, gefaltet 40, 50, 60, 70, 80, 90 fr.

Händschuhe aus Hirschleder 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Zum Schutze der Person und zur Sicherheit des Eigentums ist dringend zu empfehlen eine gute Feuer- und Diebstahlversicherung. Die Versicherungsgesellschaft **W. Friedmann** in Wien, Praterstrasse 26, bietet die besten Bedingungen an. Die Prämien sind sehr niedrig und die Entschädigung ist prompt.

Ein Kochherd aus Speisetisch. Diese neu konstruierten Kochherde sind aus Speisetisch gefertigt und eignen sich für alle Küchen. Sie sind leicht zu verschieben und haben eine sehr schöne Form. Der Preis beträgt nur 10 Schilling.

Meerschamwaaren-Lager. Wir haben ein großes Lager an Meerschamwaaren, das zu jedem beliebigen Zeitpunkt zu verkaufen ist. Die Waaren sind von guter Qualität und zu sehr niedrigen Preisen angeboten.

Bronzene Schreibzischgarnitur. Diese Garnituren sind aus hochwertigem Messing gefertigt und eignen sich für alle Schreibtische. Sie sind sehr schön und praktisch. Der Preis beträgt nur 15 Schilling.

Großes Lager in den feinsten Lederwaaren. Wir haben ein großes Lager an Lederwaaren, das zu jedem beliebigen Zeitpunkt zu verkaufen ist. Die Waaren sind von guter Qualität und zu sehr niedrigen Preisen angeboten.

Großes Spielwaaren-Lager. Wir haben ein großes Lager an Spielwaaren, das zu jedem beliebigen Zeitpunkt zu verkaufen ist. Die Waaren sind von guter Qualität und zu sehr niedrigen Preisen angeboten.

Laterna Magica. Diese Laternen sind von guter Qualität und eignen sich für alle Räume. Sie sind sehr schön und praktisch. Der Preis beträgt nur 10 Schilling.

Bücherdruckpressen. Wir haben ein großes Lager an Bücherdruckpressen, das zu jedem beliebigen Zeitpunkt zu verkaufen ist. Die Pressen sind von guter Qualität und zu sehr niedrigen Preisen angeboten.

Ein jeder Gruppe ist eine Anzahl von Christbaumbehangen und Weihnachtskarten beigegeben. Die Karten sind sehr schön und eignen sich für alle Christbäume. Die Preise sind sehr niedrig.

Den großen Mühen des Besuchs erhebt Jedermann auf Befragen gratis und franco. Nicht-convenientes wird bereitwillig umgetauscht. Wir sind bereit, unsere Waaren gegen andere zu tauschen, wenn dies für Sie von Vorteil ist.

Bazar Friedmann, Wien, Praterstrasse 26.

Deponierungs-Scheine

nur bei **Josef Kohn & Co., Bankhaus, Wien, Kärntnerstrasse 45.**
Einfache und überraschend billige Art des Vorkerbes durch bequeme Teilzahlungen (keine Ratenbriefe!) unter gleichzeitiger Deponierung bei der billigen Nationalbank oder Sparcasse. Schon bei 5 Gulden Anschlag spielt Vorkauf sofort auf sein eigenes Los, an uns ist nur ca. 1 Drittel des Vorkerbes in 4-5 Monatsraten zu zahlen, Rest nach Bequemlichkeit.
Deponierungs-Scheine auf Credit-Communar-1864er und 1839er Lose, einzeln und in Gruppen, vorräthig.



Neu verbesserte Bruchbänder.
Dieselben sind durch ihre außerordentliche Construction selbst bei Verletzung der Brüche geeignet. Preis 4, 6 und 8 fl., doppelseitige 7, 9 und 15 fl., je nach Elegance. Gewöhnliche Feder-Bruchbänder von 3, 4 und 5 fl., doppelseitige 5, 7 und 9 fl., unmetallische Bruchbänder für kleine Brüche, englische Feder-Bruchbänder 9 fl., Kinder-Bruchbänder von 80 fr bis 3 fl., doppelte von 1 fl. 30 fr bis 5 fl., Zusperrbänder von 80 fr bis 1 fl. 50 fr, mit Seidenfaden 2 fl., große elastische Bruchbänder von 6 fl. bis 10 fl. Alle Sorten Bruchbänder und Maschinen für Verfümmelungen des Körpers, sehr künstliche Hände und Füße verschiedener Systeme. Bei brieflicher Bestellung von Bruchbändern muß das Gültensystem angegeben werden. Der Betrag wird mit Bestätigungnahme telephon.

Louis Heuberger.
Bandagist (30jähr. Praxis) in Wien, Wieden, Favoritenstrasse 12, Eingang Floragasse 2. 1. Stock.

Der Krieg,

durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die

Wäsche-Bräutausstattungs-Fabrik

von **A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21,**
sämmliche zurückgehaltene größere und kleinere Waarenlieferungen von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie Leinwand, Sacktücher, Tischzeuge etc., um das enorme Lager rasch abzugeben, zu nachstehenden wahrhaft billigen Preisen abzugeben.

- Ausstatt Zwei, nur Einen Gulden!**
- 1 Herren-Unterhose früher fl. 1.50, nur fr. 75
 - 12 englische Batisthücher mit farbigen Rand, gekäumt früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 Schling-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 edelfarbige Perfallhemd, neuestes Muster früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 englisches Tricot- Leibchen oder Hose, weiß und färbig früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 6 elegante Batisthücher mit farbigen Rand, gekäumt früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 6 dreifache Halskrägen, neueste Form früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 geschlängenes Damenhemd von bestem Spitzing früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 elegante Damenhose mit Säumchen-Ausputz früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 feines Schling-Damen-Modestcorsett, besser Sorte früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 6 feine Leinentücher, garantiert echt Leinen früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 Leinen-Herren-Unterhose früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 feines färbiges Cretehemd, garantiert edelfärbig früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 reich gepuztes Damenhemd, besser Sorte früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 feinst gefärbte Damenhose, eleganter Ausföhrung früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 Schling-Damen-Unterrock von bestem Schnitt früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 Herren-Unterhose, echt Nürnberger Feinen früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 englisches Dorschhemd, neuestes Muster, garantiert echt früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 edel Nürnberger Herren-Leinwand mit reicher Faltenbrust früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 feinst gefärbtes Halbhemd, Handstickerei, neuester Schnitt früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 6 Paar feine englische Mandetten, modernster Façon früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 fein gefärbtes Damenhemd in reicher Ausföhrung früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 elegantes französisches Corsett mit reicher Stickerei früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Ausputz früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 Damenhose aus bestem Schmirbarchent, glatt und reich gepuzt fl. 1.-, 1.25, 1.50
 - 1 Rock aus bestem Schmirbarchent, glatt und reich gepuzt fl. 1.50, 2.-, 2.50
 - 1 Corsett, besser Schmirbarchent, glatt und reich gepuzt fl. 1.25, 1.50, 2.-
 - 1 Herrenhemd, Nürnberger, edel, glatt oder färbig, feinste fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
 - 1 Herrenhemd, echt Nürnberger, Fantasie und gefärbt, feinste fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.-
 - 1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinste fl. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-
 - 1 Damenhemd, echt Leinen, gefärbt, feinste fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
 - 1 edel 30 Ellen Schmirbarchent, feinste fl. 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-
 - 6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht fl. 9.-, 10.-
 - 6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinste fl. 13.50, 14.50, 16.50
 - 1 oberfeines Tischgedeck, Zwisch und Damast fl. 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.50
 - 1 12perloniges Tischgedeck, Zwisch und Damast fl. 8.50, 10.-, 11.-, 12.-, 14.-
 - 1 Stück 30 Ellen 1/2 breite Hausleimwand fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8.-
 - 1 Stück 46 Ellen 1/2 breite Hausleimwand fl. 16.-, 17.-, 18.-, 18.50
 - 1 Stück 50 Ellen 1/2 breite Zwiller und Holländer Leinwand fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
 - 1 Stück 54 Ellen 1/2 breite Nürnberger Leinwand fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
 - 12 Stück Handtücher, Zwisch und Damast fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: 1 oberfeines Damast-Tischgedeck oder 21 Stück Sacktücher bei Einkäufen von 50 Gulden.
Briefliche Aufträge gegen Baarzahlung oder Nachnahme werden gewissenhaft und prompt effectuirt. — Preis-Conrante und Bräutausstattungs-Heberschläge werden gratis zugesandt.



Aufträge gegen Baarzahlung oder Nachnahme an die
Wäsche-Bräutausstattungs-Fabrik
von **A. Strauss.**
Wien, I., Rothenthurmstraße No. 21.



Dr. med. Fáykiss's
Zipser Karpathen-Kräuterextract,
1 Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung 75 kr.;
Zipser Karpathen-Kräuterbonbons,
1 Schachtel sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.;
Zipser Karpathen-Kräuterthee,
1 Paquet sammt Gebrauchs-Anweisung 25 kr.

für Brust- und Lungen-Leidende.

Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Katarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, acuten Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen und anderen erschöpfenden und schwächenden Krankheiten.
Diese Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst, **Josef Fáykiss**, Apotheker in Temesvár, Josefstadt; ferner in **Hermannstadt: F. A. Reissenberger, Fr. Thallmayer;** in Klausenburg: **Josef Engel, Apotheker;** in Kronstadt: **E. Kugler, Apotheker, Murscher, Apotheker, Just. Gramma;** in Karlsburg: **Mihelyes, Apotheker;** in Bistritz: **Fr. Fleischer;** in Lechnitz: **Fr. Scheint, Apotheker.**

Nachgebenheit, dem väterlichen Wogen gebend, ein bescheidenes, feines, leichtes, durch irgend verhältnißmäßige empfindungsfähigkeit, die Blätter taucht und als sie geräuschende Stadtbewohner, Unter hatte er den aufgefunden, mehr als die friedens so genommen, Himmel auf das war ja welche die gelassen. Waldwege die Stadt führen tiefer sinkende Bewohner, zu befand sich an dem Schienensperren, hane ihrem weiteren irren Arthur über die annu ein Bild, und jähwunden, höchst Arthur überließ, säule. Plogla der bunten Zeit oder Täufling in großen Buchtheater in Trie Arthur richtete er seine Blide die Julia Namen ein, der wirbelndem die Die leud haltene Strom spätere gingen beschäftigte ihn rollende Gauder der Uhr.

„Halt die Wagen nachbild Gemüß, ich täuf hüßere Bild an Augenpaare — meiner einzigen Dame im Wagen Er sann ein „Doch nein Hergens und Ed War Verena nicht sie nicht über eine fe sich nicht sorg Arthur best Kurze Zeit darau Theaters.

„Das Hau neben ihm, als hatte, von dem u Die Stim ihm, als müßte Bild mitternd u ihm geglied war zu finden.

Der Goldlöcher.

(Fortsetzung des Heftletens aus Nr. 301 der „Hermannstädter Zeitung“.)

9. Unerwartetes Wiederfinden.

Nachdem sich Arthur, ohne weitere Störung oder sonstige Begebenheit, seines Auftrages in Mailand erledigt hatte, war ihm aus dem väterlichen Hause die Weisung zugegangen, zwischen dem auf hohen Wogen gehenden Leben und Treiben der Metropole Preußens und einer zwar kleinen, aber industriereichen, thüringischen Stadt, der Residenz eines bekannten Fürsten, zu wählen.

Er gestand sich zwar ein, daß die rauschenden Genüsse und vielseitigen Zerstreuungen Berlins vielleicht am leichtesten und ehesten den Schmerz des verwundeten Herzens zu überwinden vermöchten, allein er sagte sich auch, daß ihm dadurch auf die Dauer nicht geholfen sei. Er wollte lieber resignirt den Schmerz der ersten Wunde, welche er bei dem Ausstreifen der Hand nach dem Rosenkranz der Liebe durch einen unbeachteten Dorn erhalten hatte, ertragen und die Wunden durch einen sorgfältigen Pflege heilen und vernarben lassen, als durch momentane Betäubung die augenblickliche Stillung des Schmerzes herbeiführen; denn er wußte nur zu gut, daß er durch seine Leidenschaftlichkeit und sein leicht erregbares Wesen sehr schnell in den Strudel eines verderblichen Sinnenrausches gerissen würde, der, wenn sich ihm seine Beute durch irgend welchen Zufall entwindet, ein leeres Herz, einen lebensverhältnißlos zwar klar durchschauenden, aber auf der anderen Seite auch empfindungslosen Sinn zurückläßt.

Aus diesem Grunde hatte er sich nach kurzem Ueberlegen für die thüringische Residenz entschieden. Die Herbstsonne mit ihren milden Strahlen hatte schon längst die Blätter des Laubwaldes in bunte Tinte der verschiedensten Art getaucht und den scheiternden Vögelzügen den Abschiedsgruß nachgesandt, als sie gerade einen Sonntag noch vor allen anderen durch ihre erquickende Wärme auszeichnen zu wollen schien. Der größte Theil der Stadtbewohner hatte diesen Wink verstanden und war nach allen Windrichtungen hinausgeilert aus den Straßen und Gassen in's Freie.

Unter ihnen befand sich auch Arthur. Seiner Gewohnheit gemäß, hatte er den in kurzer Entfernung vor der Stadt befindlichen Wald aufgesucht. Die Waldeshöhle und die hehre Sonntagsruhe jagten ihm mehr als das geräuschvolle Leben und Treiben der besuchten Vergnügungsorte zu, und dann ließ sich ja auch inmitten dieses Waldfriedens so schön träumen von vergangenen Tagen, die das liebste ihm genannenen, von den Tagen, die ihm, wenn auch nur im Fluge, den Himmel auf Erden eröffnen, die ihn beseligt, ihn erheben hatten. Und das war ja alles geschwunden! Oede und verlassen stand die Nische, welche die Natur in dem Innern eines Felsen für ein hehres Götterbild gelassen. In dieser wehmüthigen Stimmung hatte er verschiedene Waldwege durchkreuzt, bis diese ihn wieder auf die breite, nach der Stadt führende Landstraße geführt hatten. Hier war reges Leben. Die tiefer sinkende Sonne und die kühler werdende Luft mahnten die Stadtbewohner, zurückzuführen zu ihren Heimstätten. Inmitten dieser Menge befand sich auch Arthur. In der unmittelbaren Nähe der Stadt kreuzte ein Schienenstrang die Promenade, und da ein signalisirter Eisenbahnzug dem Wärter geboten, die Straße durch die vorzugsweise Barriere zu sperren, stauete die Fluth der Heimfahrenden an der Schranke, welche ihrem weiteren Vordringen ein augenblickliches Halt gebot. Theilnahmlos irrten Arthur's Blicke über den Menschenstrom, gleichgiltig glitten sie über die anmuthigen Frauen- und Mädchen gestalten; er kannte ja nur ein Bild, und dieses war spurlos und auf räthselhafte Weise verschwunden, nachdem es ihn einen Augenblick lang auf den Gipfel des höchsten Glückes erhoben hatte. Der Zug kam noch immer nicht. Arthur überflog die Placate an der mächtigen, hier aufgestellten Anschlagtafel. Mäßig haßte sein Auge mit hellerem Aufsehen auf einem der bunten Zettel, dem Theaterzettel der Hofbühne. War das Wirklichkeit oder Täuschung? Das angelegentlichste Stück war „Der Freischütz“, und in großen Buchstaben stand dabei:

„Zweites Gastspiel des Fräuleins Sophie Berena vom Stadttheater in Triest.“ Arthur glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Noch einmal richtete er seine Blicke auf das Papier, noch einmal sahen seine trunkenen Blicke die Zusammenstellung der Buchstaben zu jenem verhängnißvollen Namen ein, dann wandte er sich weg — seine Gedanken jagten in wirbelndem Kreise durcheinander.

Die leuchtende Locomotive war längst vorübergeilert, der aufgehaltene Strom der Spaziergänger weitergerauscht, nur einzelne Verspätete gingen noch an Arthur vorüber — er adte es nicht, so sehr beschäftigte ihn der Name der fremden Sängerin. Erst eine vorüberrollende Equipage weckte ihn aus seinem Nachsinnen. Er sah nach der Uhr.

„Halb sieben!“ flüsterte er leise vor sich hin. „Um sieben Uhr beginnt die Vorstellung. Ich muß diese Agathe sehen, die einen mir so theuren Namen führt. O wäre es doch kein Traumbild!“ sagte er leuchtend hinzu.

Mit großen Schritten eilte er nach der Stadt. In derselben angekommen, wollte er einen näheren Weg nach dem Theater einschlagen, als ein leichter Wagen so rasch heranrollte, daß Arthur beinahe von den Rädern erfasst worden wäre und von Glück sagen konnte, daß er noch im letzten Augenblick durch einen Seitensprung sich aus dem Bereiche derselben zu bringen vermochte. Schon stieg die Köche des Jörnes in sein Gesicht, als eine der im Wagen sitzenden Damen sich nach ihm wandte. Welche Ueberraschung! Sein Fuß haßte am Boden, seine Hand legte sich unwillkürlich auf das heftig klopfende Herz.

„Entweder war das ein Spiel meiner aufgeregten Phantasie, oder es gibt Doppelgängerinnen!“ sagte Arthur, dem dahinvollenden Wagen nachblickend. „Das war die Clara Huth von Br...! Gewiß, ich täusche mich nicht. Dieses schwarze Lockenhaar, diese so feurig blühenden Augen, dieser fein geschnittene Mund, dieser sinnende, düstere Blick aus dem wie mit einem verzehrenden Feuer gefüllten Augenpaare — wenn könnten sie anders angehören, als der Clara Huth, meiner einzigen Freundin außer — Berena. Wie, könnte jene andere Dame im Wagen nicht Berena gewesen sein?“

Er sann einen Augenblick nach. „Doch nein — wo denke ich hin? Berena, jene Berena meines Herzens und Schauspielers? Sängerin? Und doch wäre es möglich! War Berena nicht mit jenem musikalischen Talent begabt? Versüßte sie nicht über eine wunderbar prächtige, sympathische Stimme? Hatte sie sich nicht sorgfältig im Gesang ausgebildet?“

Arthur beschleunigte seine Schritte, um das Hoftheater zu erreichen. Kurze Zeit darauf befand er sich in dem stark besetzten Parquet des Theaters.

„Das Haus scheint heute ausverkauft zu sein“, sagte ein Herr neben ihm, als er mit Mühe und Noth noch einen Stehplatz errungen hatte, von dem man die Bühne überblicken konnte. Die Stimme des Sprechers kam Arthur bekannt vor. Es war ihm, als müßte er dieselbe schon einmal gehört haben. Er ließ den Blick mühsam über die Figur des Sprechers gleiten, doch ohne daß es ihm gelügte wäre, irgend welche Anhaltspunkte für seine Vermuthung zu finden.

„Die Berena soll ein Phänomen am theatralischen Himmel sein und sich auch nur, wie man sich erzählt, auf besonderen Wunsch und ausdrückliche Bitte des musikalischen Fürsten zu drei Gastspielen verpflichtet haben“, fuhr jener fort.

„Und weshalb?“ fragte Arthur. „Weil sie nach England, nach London, ich weiß nicht genau an welches Theater, geht und dort sobald als möglich eintreffen soll.“ „Aber wer ist diese Berena? Wissen Sie etwas Näheres über sie?“ „Bedauere, mein Herr, es schwebt ein geheimnißvolles Dunkel über ihren näheren Verhältnissen.“

„Aber woher wissen Sie das Alles?“ „Es kam Arthur vor, als bereite die aufgeworfene Frage dem Sprecher eine gewisse Verlegenheit. Es dauerte jedoch nur einen Augenblick, denn gleich darauf entgegnete ihm der Fremde mit einer Sicherheit und Gewandtheit, welche Arthur über jeden aufsteigenden Zweifel erhob: „Ich habe die Berena bereits vorgestern in der „Zauberflöte“ gehört und mich aus diesem Grunde angelegentlich nach ihr erkundigt.“

„Sie wohnen wohl in dieser Stadt?“ „Nein, mein Herr, ich bin Reisender über die Firma Hernegg waren —“

Das Erscheinen des Fürsten in derloge und die gleich darauf beginnende Ouverture unterbrach das Gespräch der Beiden. Der erste Theil der Ouverture vermochte auf Arthur's Stimmung keinen merklichen Einfluß auszuüben. Erst als jene dumpfen, unheimlich klingenden Paukenschläge verhallen waren, als der gewaltige, kernige Cür-Accord erklingend hatte und der jubelnde, zündende Schluß der Ouverture ertönte, löste sich eine weiche Stimmung in seinem Gemüthe los, daß er wenigstens mit getheilter Aufmerksamkeit dem Gange des ersten Actes zu folgen vermochte.

Jetzt riefte der Vorhang zum zweiten Male in die Höhe. „Schelm, halt fest! Ich will Dich's lehren, Spüterei'n kann man entbehren in jech' altem Calenne!“ klang die Stimme der Altistin, wobei dieselbe nicht unterlassen konnte, bei dem allerliebsten tändelnden Spiele, welches Soubretten in der Rolle des Mennechen gewöhnlich entfalten, einige coquette Blicke nach dem Publicum zu werfen.

Arthur adte nicht darauf. Für ihn existirte nur die andere Frauengestalt mit den starken, halbunkeln Flechten und dem so schön geformten und schwarzgezeichneten Kopf, die seinen den Verband von der Stirn löste, auf Mennechen zuschritt und mit klangvollem sympathischem Organ begann:

„Laß das Ahnenbild in Ehren!“ Arthur wurde während des folgenden Duetts mit jeder Minute erregter; sein Herz schlug heftiger, seine Pulse fieberten, während sein Blick unwirksam den Bewegungen und Tönen Agathens folgte. Er hätte aufstehen mögen vor der Bühne, hätte ihn nicht Schüchtheit und Aufenthaltsort davon zurückgehalten, denn dort stand — Berena, die wirkliche Berena Wallmann, das Bild seiner Träume.

„Grillen sind mir die bösen Gäste“, hatte die Soubrette geungen; Arthur hatte es überhört, für ihn existirte nur Berena. Und wie fühlte er jetzt sein Inneres mächtiger bewegt, als Mennechen gendete hatte und Agathe die Worte der Sehnsucht mit ihrem klangvollen Organ anstimmte:

„Wer zwingt des Rufens Schlägen? Wer der Liebe süßen Schmerz? Steis um Dich, Geliebter, zagen Muß dies ahnungsvolle Herz!“

Wiederum überhörte er ganz Mennechen's: „Kommt ein schlanker Bursch gegangen zu. Doch mit süßem Leid durchbebt ihn Agathens Recitativo: Wie nahe mir der Säkummer bevor ich ihn gelien!“

Als diese hierauf zum Fenster getreten war und, den Blick zum klaren Sternendorn gewandt, die Schlußworte des Recitativo gesungen, als sie in hebrer Jubelstimmung die Hände gefaltet hatte, da durchflog nicht nur Arthur, sondern auch das ganze Publicum ein heiliger Schauer.

„Leise, leise, fromme Weise!“ erklang es mit tiefster Empfindung von ihren Lippen, und der erste Beifallssturm durchbrauste das Theater mit einer solchen Dauer, daß sich der Capellmeister genöthigt sah, erst den enthusiastischen Applaus auszusuchen zu lassen.

Von Pieve zu Pieve wiederholte sich die stürmische Ovation, Agathe wurde mehrmals bei offener Scene gerufen, und am Schluß der Oper hatte die Begeisterung des Publicums eine Höhe wie selten erreicht. Immer und immer wieder mußte Berena erscheinen und jedesmal klafchte ihr eine kunsttrunkene Menge Beifall, wurden ihr reizende, kostbare Bouquets und Blumenkränze zugeworfen in überreicher Menge.

Die Ausfahrt des Theaters, zugleich der Ausgang für das gesamte Theaterpersonal, umkreiste am heutigen Abend, außer den stereotypen Erscheinungen einiger eroberungslustiger Neutonsants und mehrerer klärtirer jungen Kaufleute, auch eine erregte Menge, um die gefeierte Sängerin noch einmal zu sehen und ihr erneute Ovationen darzubringen.

Die fürstliche Equipage war schon längst aus dem Portal gefahren. Berena mußte also jeden Augenblick kommen, da man ja den Wagen des Hotels, in dem sie abgestiegen war, hatte hineinfahren sehen. Der Wagen des Staatsministers von Mödern, sowie einige andere Equipagen rollten auf die Straße — Berena's Wagen kam noch immer nicht. Sie und da hufsten einige tiefverhüllte weibliche Gestalten heraus, vielleicht waren es Choristinen, dazwischen eilten die Sänger mit stark verhälltem, gegen die rauhe Nachtluft geschüstem Halse an der Seite einiger anderer Damen des Personals dahin, ohne daß der Wunsch der ungebüldig harrenden Menge erfüllt worden wäre, denn eben fuhr zum nicht geringen Staunen der Anwesenden der absichtlich zurückgeschlagene Wagen des Hotels leer davon. Als nun gar die beiden großen, mächtigen Flügelthüren der Ausfahrt mit wuchtigen Stoße in's Schloß fielen, da gab sich ein allgemeiner Unwille über die getäuschete Erwartung durch Ausstufe der verschiedensten Art kund.

In tiefes Sinnen versunken, den Krugen herausgeschlagen, den Hut tief in's Gesicht gedrückt, wandelte bei dem Besen der Massen ein junger Mann durch die Bouquets nach der Straße, um das Hotel aufzusuchen, in welchem, wie er gehört, Berena abgestiegen war. Es war Arthur. Noch ungefähr fünfzig Schritte von dem Hotel entfernt, sah er, wie eine ballmäßig gekleidete Dame in eine bereitstehende Equipage stieg. Er eilte schneller vorwärts — er hörte die Stimme der Dame — es war Berena — noch einige rasche Schritte — die Thür des Wagens klappete zu, der Kutscher schwang sich auf den Bod und fort rollte der Wagen, als er gerade bei demselben angekommen war.

„Wer war die Dame?“ fragte er in hastigem Tone den an der Einfahrt stehenden Oberkellner des Hotels. „Die Sophie Berena!“ klang die Antwort. „Wo fährt sie hin?“

„Auf den Ball des Staatsministers von Mödern.“ Arthur dankte dem Kellner für die gegebene Auskunft. In der nächsten Minute befand er sich in dem Saalzimmer. Nachdem er sich

allein an einen kleinen, in der Ecke stehenden Tisch gesetzt hatte, verlangte er eine Flasche Moselwein; sonderbare Gedanken durchkreuzten sein Hirn. Berena konnte doch nicht ganz allein abgestiegen sein? Vielleicht war ihr Vater zugegen? — Er müßte die übrige Gesellschaft, ohne daß er ein bekanntes Gesicht gefunden hätte.

Der Kellner brachte die verlangte Flasche. „Sagen Sie mir doch“, fragte Arthur denselben, „ist Niemand von der Begleitung der Berena zu sprechen? Ist der Vater Berena's nicht mit anwesend?“

„Nein, mein Herr. Die Dame ist ohne alle Begleitung angekommen, auch habe ich noch keinen Mann, der ihr Vater sein könnte, bei ihr gesehen.“ Die Worte des Kellners, welche eine üble Deutung keineswegs ausschloffen, entflammten Arthur's Leidenschaftlichkeit auf's Neue.

„Sie sagen, daß Sie keinen Mann bei Berena gesehen hätten, der ihr Vater sein könnte — so empfängt die Berena wohl Besuche anderer Herren, besonders jüngerer Männer?“ Der Kellner bog sich bei dem unheimlichen Blick aus Arthur's in Leidenschaft aufleuchtenden Augen und dem Druck der Hand, womit Arthur den Arm des jungen Mannes umklammerte, unwillkürlich zurück, als befürchte er, vor einem Geisteskranken zu stehen.

„Berena nimmt gar keine Besuche an!“ gab er zur Antwort. „Ist das wirklich wahr? Sprechen Sie das nicht bloß, weil Sie als Diener des Hauses über etwas Derartiges nicht sprechen dürfen?“ „Wo denken Sie hin, mein Herr! Glauben Sie, ich würde Ihnen das verweigern, wenn es wahr wäre? Keineswegs! Ja würde eben so wenig Ihnen ein Hehl daraus machen, wie dem Herrn Banquier Obermann aus Althosen.“

Bei diesem Namen sprang Arthur auf. Ein dunkler, düstere Schatten jagte über seine breite Stirn und markirte jene Linien im Gesicht, welche demselben einen, wenn auch nicht widerlichen, so doch im höchsten Grade abstoßenden Ausdruck geben. Er ließ den bis jetzt noch immer festgehaltenen Arm des Kellners los, um mit beiden Händen die Schultern des vor ihm Stehenden zu fassen.

„Bester Freund“, wandte er sich in einem, die entfesselte Leidenschaft verkündenden Tone an den über das sonderbare Benehmen erschrockenen Kellner, „sagen Sie mir Alles, was Sie über diesen Mann wissen.“ „Ja, was soll ich Ihnen sagen? Ich weiß nur, daß der Herr Banquier Obermann seit drei Tagen hier ist, schon mehrere Besuche gemacht hat, um mit der Berena eine Unterhaltung anzuknüpfen, daß er ihr verschiedene Briefe geschickt und daß diese stets unveröffnet wieder zurückgegangen sind. Weiter weiß ich wahrhaftig nichts. Doch jetzt muß ich fort. Soeben fährt eine Equipage vor. Vielleicht ist es der Wagen für den Banquier, der noch oben in seinem Zimmer Toilette für den Ball macht.“

„Für welchen Ball?“ „Zu dem Ball des Herrn Staatsministers.“ „Kann Obermann an demselben Theil nehmen?“ „Gewiß. Der Herr Commerzienrath von Nagel, der beste Freund des Staatsministers, ist ja der Onkel des Herrn Obermann.“

Der Kellner entfernte sich rasch aus dem Zimmer, Arthur in seiner Erregung zurücklassend. Arthur setzte sich wieder nieder und starrte in sein Glas. Wunderliche Gedanken und Pläne tauchten in ihm auf. Erst das Fortrollen des Wagens und der gleich darauf folgende Eintritt des Kellners rief ihn aus seinem Sinnen. Er rief den Kellner nochmals zu sich, um Abhaltung zu leisten.

„Können Sie mir sagen, wann der Ball beendet sein wird?“ „Der Angeredete verneinte die Frage. „Können Sie es auch nicht erfahren?“

Der Kellner sann einen Augenblick nach, blickte suchend in der Stube umher und sagte dann, als er sich vom Tische entfernte: „Es wäre möglich!“ Nachdem er einige Worte mit einem älteren Herrn geredet hatte, kehrte er wieder an den Tisch zurück und sagte: „Der Herr dort an dem Tische meint, der Schluß des Balles erfolge regelmäßig um 3 Uhr Früh.“

Arthur griff nach der Uhr, um sich über die Zeit zu vergewissern. Er erleichtete. Die Uhr sammt der Kette bis auf den Sicherheitshebeln, unterhalb dessen die Kette wie mit einer starken Zange abgeloht war, war verschwunden.

„Was ist Ihnen?“ fragte der Kellner, das Erschrecken Arthur's bemerkend. „Meine Uhr ist mir gestohlen!“

„Da sind Sie nicht der Einzige, mein Herr, dem es so geht. Schon seit mehreren Tagen haben sich diese Fälle wiederholt: es muß ein sehr gewandter Dieb sein. Besonders häufig ist das Theater der Schauplatz seiner Thätigkeit.“

„Ja war im Theater.“ „Sehen Sie, mein Herr! Es ist doch eigenthümlich, daß —“ Der Kellner wurde durch einen Gast abgerufen. Arthur trank noch ein Glas Wein und eilte dann in die Herbstnacht hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Das verlor'ne Paradies.

Ein amerikanisches Industrieblatt brachte folgende interessante Schilderung, welche in Milton's hinterlassenen Papieren aufgefunden wurde. Wie bekannt, sagt das Blatt, konnte Milton mit seiner ersten Frau, welche jung, schön und auch vermögend war, lange nicht im engeren Einverständnis leben, wegen der Meinungsverschiedenheit, die sich besonders im Haushalte geltend machte.

Haushaltungsfragen: Wer soll die Wirtschaft führen, Kochen, nach englischer, französischer oder deutscher Küche? die Frau oder die Dienstmagd? war der Stein des Anstoßes.

Nachdem sich Milton mit der schönen Französin verheiratete, wohnte er einige Zeit in der Schweiz. Seine lebhaftige Gemüthsart von Haus aus verzärtelt, da ihre Mutter frühzeitig verstorben, lernte das Nöthige nur oberflächlich kennen und konnte sich in's Häusliche nicht hinein finden.

In den Jiltterwochen, welche bei Engländern dauernder sind, als bei andern Nationalitäten, lernte Milton die falschen Begriffe und Ansichten nicht nur der Frau, sondern auch die des Mannes näher kennen; doch der angenehmen Hoffnung huldigend, daß sich diese mit der Länge der Zeit von selbst ändern werde, war er nachsichtig, und wenn er sich über etwas ärgerte, so zählte er zehn, und wenn noch mehr zornig, hundert, bis dahin verfloß sein Jörn (dies ist ein englischer Grundjahr) und zum Schluß sagte er: „never mind“ (es thut nichts), wird sich schon ändern.

Dit kaufte die elegante Französin, was sie leicht entbehren konnte, da bemerkte Milton mit englischer Lebensweisheit: Kaufe nur, was Du nicht nöthig hast, so wirst Du bald verkaufen müssen, was Dir unentbehrlich ist. Viele haben sich durch nichts anderes zu Grunde gerichtet, als durch ihr wohlfeiles Einkauf. Scharlach und Seide, Sammt und Atlas löschten das Feuer in der Küche aus; es nützte wenig, Milton zählte bis hundert und sprach sein „never mind“

bevorstehende 5, 7 und 9 H., die Breite, englische Körner, Gewandstücke von 80 ft bis 5 ft 2 H., Suspensorium von 2 bis 2 H., große elastische 10 ft alle Sortungen, in manchen die Körper, sowie die Züge. Bei Bestellung des Gültensamensmaß und oder klein ist, angelegentlich zu beachten.

berger. in Wien, Wieden, Favoriten, Burggasse 2. I. 2. 2.



Fabrik

1. men- und Kinder- Lager rasch abzusetzen,

fl. 1.50, nur fr. 75

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 2, nur fl. 1.-

fl. 3, nur fl. 1.50

fl. 3, nur fl. 1.50

fl. 3, nur fl. 1.50

fl. 3, nur fl. 1.50

fl. 4, nur fl. 2.-

fl. 4, nur fl. 2.-

fl. 4, nur fl. 2.-

fl. 4, nur fl. 2.-

fl. 1.-, 1.25, 1.50

fl. 1.50, 2.-, 2.50

fl. 1.25, 1.50, 2.-

0. 3.-, 3.50, 4.-

0. 4.-, 4.50, 5.-

0. 2.-, 2.50, 3.-

0. 3.-, 3.50, 4.-

0. 9.-, 10.-, 11.-

fl. 9.-, 10.-

3.50, 14.50, 16.50

0. 4.-, 4.50, 5.50

0. 11.-, 12.-, 14.-

0. 6.50, 7.50, 8.-

0. 7.-, 18.-, 18.50

0. 20, 22, 24, 27, 30

33, 36, 40 bis 60

3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Früher bei Entkäufen

effectuirt. — Preis-

8-30 (1881)

tract,

bons,

lee,

(798) 3-10

nt: Husten, Katarrh,

en, acuten Bronchial-

otheker in Temesvár,

er: in Klausenburg;

Just. Gramma;

int, Apotheker.

